



SOKO Institut  
Sozialforschung  
Kommunikation



# Stadt Stadthallendorf

Seniorenpolitisches Konzept  
für die Stadt Stadthallendorf





## ► Inhalt

<b>1. Vorworte</b>	<b>03</b>
1.1 Vorwort des Bürgermeisters	03
1.2 Vorwort der Landrätin	05
<b>2. Einleitung</b>	<b>06</b>
<b>3. Ziele des seniorenpolitischen Konzeptes</b>	<b>08</b>
<b>4. Bestandsaufnahme</b>	<b>09</b>
4.1 Allgemeine Beschreibung der Stadt Stadtallendorf	09
4.2 Bevölkerungsentwicklung	11
4.3 Wohnen und Haushalte	13
4.4 Arbeit, Beschäftigung und Einkommen	15
4.5 Versorgung und Pflege	17
4.6 Beratung und Information	19
4.7 Gesundheit und Prävention	20
<b>5. Bedarfsanalyse</b>	<b>23</b>
5.1 Methoden	23
5.2 Ergebnisse der Repräsentativbefragung	23
5.3 Ergebnisse der Experten-Workshops	24
5.4 Zusammenfassung der Ergebnisse nach Schwerpunktthemen	24
5.5 Grenzen der Untersuchung	26
<b>6. Leitlinien für die Seniorenarbeit in Stadtallendorf</b>	<b>27</b>
6.1 Leitlinie: Altersgerechtes Wohnen verbessern!	27
6.2 Leitlinie: Ehrenamtliches Engagement-Potenzial nutzen!	29
6.3 Leitlinie: Gute Familienbeziehungen für intergenerative Projekte nutzen!	30
6.4 Leitlinie: Gesundheit fördern! Ambulante vor stationäre Versorgung stellen!	32
6.5 Leitlinie: Nachbarschaftsbeziehungen verbessern!	34
6.6 Zielvorschlag: Auswirkungen steigender Altersarmut reduzieren!	34
6.7 Zielvorschlag: Fachkräftemangel reduzieren!	36
6.8 Zielvorschlag: Ärztliche Versorgung sichern!	37
6.9 Zielvorschlag: Chancen der Digitalisierung nutzen!	37
6.10 Zielvorschlag: Demografiemonitoring oder/und Sozialplanung für Senioren aufbauen!	38
<b>7. Zukünftige Aufgaben</b>	<b>39</b>
7.1 Maßnahmenplan 2020–2022	39
7.2 Weiterführende Maßnahmen	42



# ► 1. Vorworte

## 1.1 Vorwort des Bürgermeisters

Die Attraktivität von Kommunen wird immer mehr auch von deren Seniorenfreundlichkeit abhängen, denn diese wirkt sich auch auf die Lebensqualität jüngerer Generationen aus.

In den letzten zehn Jahren stieg die Anzahl der über 80-Jährigen in Stadtallendorf bereits um ein Fünftel. Gleichzeitig wird die Zahl jüngerer Menschen bei uns deutlich geringer sein, während es immer mehr – auch ältere – alleinlebende Menschen gibt.

Obwohl die Lebenserwartung steigt und immer mehr Ältere gesund und bei guter Lebensqualität in den eigenen vier Wänden leben können, wird sich aufgrund der stark steigenden Zahl älterer Menschen immer häufiger die Frage stellen, wer hilfebedürftigen Älteren helfen kann, z. B. wenn sie noch nicht pflegebedürftig sind, aber bei Alltagsdingen Hilfe benötigen.

Im Juli 2017 hat der Magistrat von Stadtallendorf beschlossen, ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept zu entwickeln. Ziel dieses Konzeptes ist die Sicherung einer möglichst hohen Lebensqualität für alle Generationen unter Beteiligung möglichst vieler Menschen in unserer Stadt.

Jede Kommune hat andere Herausforderungen oder Gestaltungsmöglichkeiten und deshalb gibt es keine Standardlösungen. Für passgenaue Lösungen war es uns dabei wichtig, die Seniorinnen und Senioren in diesem Prozess von Anfang an mit einzubeziehen. Deshalb waren seniorenpolitische Workshops eine sehr hilfreiche Methode, die auf der sehr umfangreichen Datenbasis einer repräsentativen Befragung über 60-Jähriger des SOKO-Institutes durchgeführt wurde. Die Befragung erlaubt eine Auswertung auch nach Ortschaften und Wohnquartieren.

Die vier Workshops fanden von April bis September 2018 in der Kernstadt, in Niederklein, in Schweinsberg und in Erksdorf statt. Engagierte Bürgerinnen und Bürger brachten hier ihre Ideen für eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik ein. Die vorliegende Broschüre fasst viele Daten und die Ergebnisse dieser Workshops zusammen und bildet einen wertvollen Ideenpool für eine demografiegerechte Zukunft von Stadtallendorf.

Wir werden dieses seniorenpolitische Gesamtkonzept kontinuierlich fortschreiben und die darin beschriebenen Maßnahmen für die Umsetzung nutzen.

Für diese Umsetzung benötigen wir Ressourcen, Handlungskompetenzen und vielleicht auch externe Unterstützung. Magistrat und Verwaltung sind sich darin einig, dass eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik in Zeiten angespannter kommunaler Haushalte nicht Opfer leichtfertiger Mittelkürzungen werden darf.

Deshalb haben wir bereits im Jahr 2018 damit begonnen, erste Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen in Stadtallendorf zu ergreifen. Im letzten Quartal des Jahres 2018 hat die Stadt Stadtallendorf in der Bürgerschaft vermehrt für die Gründung eines Bürgerhilfevereins in Stadtallendorf geworben. Zu diesem Zweck führte die Stadtverwaltung einen Informationsabend durch, zu dem sie Vertreter der Politik, der Altenhilfe, bürgerschaftlich Engagierte sowie interessierte Stadtallendorfer Bürgerinnen und Bürger einlud. Gemeinsam gelang es, einen bürgerschaftlich getragenen Verein zu gründen, der bereits im Vereinsregister eingetragen wurde und dessen Gemeinnützigkeit vom Finanzamt anerkannt ist. Der Verein hat durch den Landkreis Marburg-Biedenkopf eine Förderzusage nach § 45a SGB XI erhalten, was für das Jahr 2019 eine erste Planungssicherheit



▶▶ verspricht. Im ersten Quartal des Jahres 2019 wurden erste Schulungen von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern durchgeführt. Im weiteren Jahresverlauf wird angestrebt, eine professionelle Kraft in Vollzeit einzustellen, welche die Koordination der Helferinnen und Helfer und ihrer Einsätze übernimmt. Die Ausschreibung der Stelle erfolgte bereits im Januar 2019.

Mein ausdrücklicher Dank geht an alle, die diesen Prozess der Erstellung des Stadtallendorfer Altenhilfekonzepts mit Zeit, Elan und vielen guten Ideen begleitet und vorangetrieben haben und dies hoffentlich auch weiterhin tun werden. Mein Dank gilt aber auch den täglich Engagierten, z. B. in der Pflege, in den Kirchen und Moscheen, in den Vereinen und nicht zuletzt in der Nachbarschaft, die mit ihrem Einsatz so viel zur Lebensqualität in unserer Stadt beitragen. Und last but not least gebührt auch allen Beteiligten in Verwaltung und Politik mein herzlicher Dank für ihre Unterstützung dieses Projektes.“



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Christian Somogyi'. The signature is fluid and cursive.

**Christian Somogyi**  
Bürgermeister Stadtallendorf





## 1.2 Vorwort der Landrätin

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Stadtallendorf,

die Stadt Stadtallendorf hat zu Beginn des Jahres 2017 den Förderantrag für ein Altenhilfekzept gestellt – seitdem ist in der Stadt viel passiert.

Mit großem Engagement haben eine Bürgerbefragung und Workshops in den Stadtteilen stattgefunden. Gemeinsam wurde an Ideen gearbeitet, für die Erhaltung oder Erhöhung der Lebensqualität vor Ort und die Entwicklung nachhaltiger Altenhilfestrukturen.

Kein Wunder, denn wir alle werden älter, wir alle wünschen uns, möglichst lange selbstbestimmt und in unserem vertrauten Umfeld zu leben. Dieser Wunsch wird nur in Erfüllung gehen können, wenn wir gemeinsam Verantwortung übernehmen; Bürger\*innen, Stadt, Landkreis und Dienstleister. Mit dieser Konzeptentwicklung haben Sie eine solide Grundlage für diese geteilte Verantwortung und eine seniorengerechte Weiterentwicklung in Stadtallendorf geschaffen.

Wir freuen uns, dass wir mit dem Förderprogramm „Lokale Bausteine für ein gutes Leben im Alter“ und den Seniorenpolitischen Leitlinien unseres Landkreises hierfür einen Anstoß geben konnten. Ganz bewusst haben wir die Richtlinien so ausgelegt, dass der gemeinsame Diskussionsprozess und die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger im Fokus stehen. Mit dem Ausbau des Pflegestützpunktes am Standort Stadtallendorf haben wir gemeinsam mit den Pflegekassen die Beratung für Menschen mit Hilfebedarf gestärkt. Mit der Ausrichtung der regionalen Netzwerkkonferenzen für Akteure der pflegerischen, sozialen und medizinischen Versorgung leisten wir einen Beitrag zur besseren Versorgung im Einzelfall durch Kooperationen. Die Anliegen der Bürger\*innen können über die lokalen Vertreter\*innen des Kreissenioresenrates an uns herangetragen werden.

In diesem Sinne freuen wir uns auf eine weiterhin gute und fruchtbare Zusammenarbeit.

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg auf dem von Ihnen eingeschlagenen Weg.



Kirsten Fründt  
Landrätin



## ► 2. Einleitung

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist in Stadtallendorf wie in Deutschland insgesamt rückläufig, da die Anzahl der Sterbefälle seit Jahren die Anzahl der Geburten übersteigt. Zudem prägt die fortschreitende Alterung der Bevölkerung als größte demografische Herausforderung die Bevölkerungsentwicklung in den meisten Kommunen in Deutschland. Mit der Alterung verbunden ist eine zunehmende Pflegewahrscheinlichkeit.

Doch Alterung bedeutet nicht gleichzeitig hilfe- und pflegebedürftig zu sein. Keine andere Lebensphase ist durch eine so starke Heterogenität gekennzeichnet und mehr durch soziostrukturelle Veränderungen beeinflusst, wie das Alter. Und klar ist auch: Noch nie gab es eine Rentnergeneration, die im Durchschnitt so gesund, so gebildet und – noch – so wohlhabend ist, wie die heutige.

Die sich verändernden Familienstrukturen und die wachsende Zahl alleinlebender älterer Menschen stellen uns vor neue gesellschaftliche Herausforderungen und erfordern differenzierte Angebote, um die Teilhabe alleinlebender älterer Menschen zu gewährleisten.

Aktuell geht es aber auch darum, realistische Altersbilder in der Gesellschaft zu verankern. Die bisherigen Prozesse in Stadtallendorf zeigen deutlich, dass die Potenziale Älterer nicht länger ignoriert werden dürfen. Ältere können und wollen sich einbringen und die Zukunft gestalten.

Der demografische Wandel gewährt den Kommunen nur noch ein begrenztes Zeitfenster, um ihre Altenhilfe- und Pflegestrukturen anzupassen. Durch eine zukunftsorientierte kommunale Seniorenpolitik können diese Herausforderungen bewältigt und die sich bietenden Chancen genutzt werden.

Stadtallendorf gehört zu den Kommunen im Landkreis, die sich schon frühzeitig um eine gute Seniorenarbeit bemüht haben. Bereits im Jahr 1988 wurde ein Seniorenbeirat gegründet, der als politische Interessenvertretung der Seniorinnen und Senioren bis heute fungiert und in welchem neben engagierten Bürgerinnen und Bürgern ab dem 60. Lebensjahr auch die professionellen Einrichtungen der Altenhilfe durch delegierte Personen vertreten sind.

Des Weiteren wurde bereits im Jahr 2002 eine hauptamtliche Seniorenbeauftragte für 30 Wochenstunden eingestellt, um mannigfaltige Angebote für Seniorinnen und Senioren zu etablieren, zu koordinieren und zu betreuen. Mittlerweile sind zwei pädagogische Fachkräfte mit jeweils 30 Wochenstunden für die Koordination der kommunalen Seniorenarbeit eingestellt worden. Im Jahr 2005 hat die Stadt Stadtallendorf einen städtischen Seniorentreff eingerichtet, der von montags bis freitags geöffnet ist. Dieser eröffnet den Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit, sich zwanglos miteinander zu treffen sowie an unterschiedlichsten Gruppen-, Informations- und Beratungsangeboten teilzunehmen. Auch in den einzelnen Stadtteilen existieren verschiedene Begegnungs-, Gesundheits- und Informationsangebote für Seniorinnen und Senioren. Diese Angebote werden mithilfe von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und professionellen Dienstleistern der Altenhilfe durchgeführt und beständig ausgebaut.

Um die aktuellen und zukünftigen Bedarfe der Senioren zu ermitteln bzw. prognostisch einschätzen zu können, entschlossen sich der Magistrat und die Stadtverwaltung Stadtallendorfs, eine Befragung durchzuführen. Ziel der Befragung war es, ein möglichst präzises Bild der unterschiedlichen Lebensbereiche sowie vorhandenen Bedarfe der in Stadtallendorf lebenden älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger zu erhalten.



**Abgefragt wurden dabei folgende Bereiche:**

- Erwerbstätigkeit
- Zufriedenheit mit der allgemeinen Lebenssituation
- Freizeitgestaltung
- Vermögensverhältnisse
- Wohnverhältnisse
- Wohnumfeld, Nachbarschaft
- Familienleben
- Zufriedenheit mit Möglichkeiten der Altenbetreuung
- Zufriedenheit mit dem eigenen Lebensstandard
- Gesundheit und Fitness
- Unterstützungsbedarf
- Unterstützung durch andere
- Beziehung zu den eigenen Kindern
- Außerfamiliäre Netzwerke
- Eingebunden sein
- Ehrenamtliches Engagement und Engagement –Bereitschaft
- Medien und Freizeitverhalten
- Sportliche Aktivität
- Religionszugehörigkeit
- Ortsverbundenheit
- Mobilität



### ▶ 3. Ziele des seniorenpolitischen Konzeptes

Bei der Erarbeitung von Maßnahmen geht es immer um die Erhaltung oder Erhöhung der Lebensqualität für alle Generationen, denn von guten Angeboten für ältere Menschen profitieren auch jüngere Menschen, da sie hierdurch entlastet werden.

Es gilt der Grundsatz „ambulant vor stationär“. Menschen sollten ihren Lebensabend in ihrer vertrauten Umgebung verbringen können; dazu ist es nötig, die Potenziale Älterer zu ermitteln und zu nutzen.

Die bislang durchgeführten Maßnahmen (Bürgerbefragung und Workshops) sollen den Bedürfnissen älterer Menschen bestmöglich gerecht werden und bei der Maßnahmenplanung gleichzeitig den effizienten Einsatz begrenzter Ressourcen berücksichtigen.

Neben dem Vorhalten einer guten ambulanten und stationären Pflegestruktur gilt es, in einer „Sorgegemeinschaft“ aus Staat, Zivilgesellschaft und professionellen Dienstleistern flexible Hilfe-Mix-Strukturen aufzubauen, die das Potenzial des „aktiven Alterns“ mit einbeziehen. Den Kommunen kommt dabei eine zentrale Rolle in der Strukturentwicklung und Prozesssteuerung zu.

Dieser Ansatz findet sich auch im Förderprogramm des Kreises Marburg-Biedenkopf ([https://www.marburg-biedenkopf.de/senioren/Richtlinie\\_Foerderprogramm.pdf](https://www.marburg-biedenkopf.de/senioren/Richtlinie_Foerderprogramm.pdf))

Das vorliegende Konzept soll einige Auswirkungen des demografischen Wandels skizzieren, wichtige Akteure für das Thema sensibilisieren und zur Mitarbeit motivieren. Gleichzeitig priorisiert es Schwerpunktthemen und skizziert Ideen, um so möglichst nachhaltige Wirkungen zu erzielen.

Durch dieses Konzept sollen die Kooperation örtlicher Akteure qualitativ und quantitativ verbessert und neue Angebote für alle Generationen geschaffen, sowie bürgerschaftliches Engagement erhöht und neue soziale Netzwerke aufgebaut und gefestigt werden.

Die methodische Vorgehensweise in Stadtallendorf zeichnet sich durch ein hohes Maß an Beteiligungsorientierung aus, denn neben der repräsentativen Befragung älterer Menschen ab 60 Jahren konnten sich alle Menschen in Stadtallendorf an den seniorenpolitischen Workshops beteiligen.

Das hier vorliegende Altenhilfe-Konzept soll Leitlinien und konkrete Maßnahmen für die Stadt Stadtallendorf entwickeln, die anschließend politisch beschlossen werden können und damit das Vorgehen der nächsten zehn Jahre im Bereich der Altenhilfe strukturiert.



## ► 4. Bestandsaufnahme

Seniorenpolitische Zielsetzungen sollten möglichst immer auf Grundlage relevanter Daten erarbeitet werden. Daher basiert auch dieses Konzept auf einer umfangreichen Datenbasis, die zum Teil einen Blick auf einzelne Quartiere und Ortschaften ermöglicht und in einem Befragungsbericht (unter [www.stadtallendorf.de](http://www.stadtallendorf.de)) veröffentlicht wurde. Um die ermittelten Ergebnisse der Befragung einordnen zu können, sollen im Folgenden zunächst wesentliche Hintergrundinformationen zu relevanten Gegebenheiten in Stadtallendorf vermittelt werden.

### 4.1 Allgemeine Beschreibung der Stadt Stadtallendorf

Die Stadt Stadtallendorf liegt im Osten des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Sie ist aufgrund der vielen dort ansässigen Firmen das industrielle Zentrum des Landkreises. Stadtallendorf besitzt seit 1960 Stadtrechte und erlangte seine jetzige Größe im Zuge der kommunalen Gebietsreform durch Eingemeindungen der Gemeinden Erksdorf, Hatzbach, Niederklein, Wolferode und der Stadt Schweinsberg Anfang der siebziger Jahre.

Aufgrund der guten Entwicklung der Arbeitsmarktsituation vor Ort wurde Stadtallendorf zu einem Zentrum von Migrationsbewegungen, angefangen von der Aufnahme von Flüchtlingen nach dem 2. Weltkrieg über Arbeitsmigranten der 60er und 70er Jahre bis hin zu Aussiedlern aus Osteuropa. Stadtallendorf beherbergt unter seinen Einwohnern zurzeit Menschen aus ca. 80 unterschiedlichen Nationen.

Als Folge der Migrationsbewegungen zeichnet sich Stadtallendorf durch einen besonders hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund aus. So liegt die Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund geschätzt bei über 25 % in der Kernstadt, wobei die zwei anteilig größten Gruppen aus der Türkei und Osteuropa (Heimatvertriebene und Spätaussiedler) stammen.

Bevölkerung in Stadtallendorf insgesamt zum Stichtag 31.12.2016: 21.388  
davon Ausländer: 5.192 (24,3%)

Die Arbeitsmigranten aus den 70er Jahren kommen jetzt vermehrt in das Rentenalter.

Städte und Gemeinden	Anzahl Einwohner über 65 Jahre	Anzahl Ausländer über 65 Jahre	Ausländer über 65 Jahre in %
Stadtallendorf	4185	578	13,81

Eine besondere Herausforderung für die Stadt und die Dienstleister der Altenhilfe liegt in Bezug auf diese Klientel darin, kultursensible Angebote zu entwickeln. Bezogen auf die Stadtallendorfer Bürgerhilfe wird es daher auch von großer Wichtigkeit sein, Menschen mit Migrationshintergrund für die ehrenamtliche Arbeit zu gewinnen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat und dem Integrationsbüro wird hier angestrebt.

In Stadtallendorf wird seitens der Stadt und anderer Organisationen wie Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Vereinen ein umfangreiches Angebot für Senioren bereitgehalten, das im Folgenden grob skizziert werden soll.





Die Stadt Stadtallendorf unterhält einen städtischen Seniorentreff, der von montags bis freitags geöffnet ist. Dort können sich Seniorinnen und Senioren zum zwanglosen Kaffeetrinken treffen oder an verschiedenen geselligen, kreativen, informativen oder gesundheitsfördernden Gruppenangeboten teilnehmen. Ebenso können im Seniorentreff auch Beratungsangebote wie Renten-, Betreuungs-, Demenzberatung in Anspruch genommen werden. Das Büro des zurzeit im Aufbau befindlichen Bürgerhilfevereins wird auch im Seniorentreff eingerichtet. Weiterhin gibt es in der städtischen Seniorenbegegnungsstätte ein Entlastungsangebot für pflegende Angehörige, eine wöchentlich stattfindende Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz.

Seit fünf Jahren besteht zudem eine Kooperation der Stadt mit der Kreisvolkshochschule und der Opera Sociale (eine Freizeit- und Bildungseinrichtung für die ehemaligen Mitarbeiter der Fa. Ferrero), die gemeinsam eine Bildungsreihe für Senioren zu zeitgenössischen und lokalen Themen anbieten. Die Bildungsreihe bietet informative Vorträge, Workshops und Ausflüge zu jährlich wechselnden Themen an.

Auch in den Ortsteilen finden monatliche Seniorentreffs in den Bürgerhäusern in Kooperation mit der VHS statt. Dort trifft man sich zum gemeinsamen Kaffeetrinken, lauscht informativen Vorträgen oder nimmt an geselligen Feiern teil.

Zusätzlich zu den Treffpunkten gibt es in den Ortsteilen ebenfalls Gedächtnistraining- und Gymnastikgruppen zum Erhalt der körperlichen und geistigen Fitness. Darüber hinaus veranstalten die Kirchen regelmäßig Seniorennachmittage in den Ortteilen.

Außerdem engagiert sich der Stadtallendorfer Ortsverband der AWO für die Seniorinnen und Senioren in der Region. Dabei bietet er ihnen ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm. Das Spektrum reicht von Frühstücks- und Clubtreffen über Beratungsangebote bis hin zu Tages- und Mehrtagesfahrten.

Mit der Einrichtung des Gesundheits- und Pflegestützpunktes Ost im Jahr 2014 und dessen Umwandlung in einen paritätisch besetzten Pflegestützpunkt Ost in Trägerschaft des Landkreises und der Pflegekassen mit zwei Beratungsfachkräften im Jahr 2019, gibt es eine trägerunabhängige Beratungsstelle für Pflege- und Hilfsangebote in Stadtallendorf. Bei Bedarf werden Rat- und Hilfesuchende von den Mitarbeiterinnen des Pflegestützpunktes Ost auch zu Hause beraten. Seit 2019 bietet der Pflegestützpunkt Ost zusätzlich Rat und Unterstützung bei Fragen rund um Wohnanpassungsmaßnahmen an.

Von Oktober 2015 bis Ende 2018 existierte eine Bürgerhilfeinitiative, die Hilfesuchende mit Fahrdiensten, Besuchsdiensten, Einkaufshilfen und weiteren Hilfsdiensten unterstützt hat. Diese wurde im Zuge der Neugründung des Stadtallendorfer Bürgerhilfevereins aufgelöst. Die bisher dort ehrenamtlich Engagierten werden auf eigenen Wunsch teilweise in den neugegründeten Stadtallendorfer Bürgerhilfeverein überführt.

Im Ortsteil Niederklein hat sich in 2016 ein separater Bürgerhilfeverein „Gemeinsam für Niederklein“ gegründet, der einen wöchentlichen Mittagstisch für Jung und Alt anbietet.

Im Ortsteil Schweinsberg wird durch den Verein „Unser Schweinsberg“ e.V. ebenfalls ein wöchentlich stattfindender Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren angeboten.

Beide Mittagstische erfreuen sich eines regen Zulaufs von durchschnittlich 30 Personen pro Veranstaltung.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in Stadtallendorf inklusive der Stadtteile bereits umfassende Angebote aus den Bereichen Geselligkeit, Gesundheitsprävention, Bildung und Beratung für die Zielgruppe der Senioren bestehen, die im weiteren Verlauf noch ausführlicher beschrieben werden.



## 4.2 Bevölkerungsentwicklung

### Geburten, Sterbefälle und Wanderungsbewegungen

Ohne Zuwanderung wäre die Einwohnerzahl in Stadtallendorf rückläufig, denn in den letzten Jahren stagnierten die Geburten je 1000 Einwohner bei rund 9, während sich die Sterbefälle je 1000 Einwohner von 9,2 im Jahr 2012 auf 10,7 im Jahr 2016 erhöhten. Daraus ergibt sich seit 2012 ein zunehmender Negativsaldo, der für 2016 bereits bei minus 1,5 lag.

Der starke Zustrom von Flüchtlingen führte in den Jahren 2015 und 2016 so wie in vielen anderen Kommunen Deutschlands auch in Stadtallendorf zu einem kurzfristigen Bevölkerungsanstieg.

Nach den Daten des Wegweisers Kommune ([www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)) stieg der Anteil über 80-Jähriger in Stadtallendorf – trotz hoher Zuwanderung jüngerer und Abwanderung älterer Menschen – von 2006 bis 2016 von 4,1 % auf 4,9 %.

### Altersstatistik nach Altersgruppen und Ortsteilen

Zurzeit wohnen in Stadtallendorf und Ortsteilen insgesamt 21.679 Einwohner/innen (Einwohnermeldeamt Stand 30.06.2018).

Die Altersverteilung der Einwohner über 60 Jahre (Stand Juli 2018) stellte sich wie folgt dar:

Kernstadt			
Intervalle	Männlich Anzahl	Weiblich Anzahl	Einwohner insgesamt Anzahl / in %
60 bis <65	480	541	1.021 / 5,97 %
65 bis <75	721	875	1.596 / 9,33 %
75 und älter	698	950	1.644 / 9,61 %
Gesamt Einwohner	8.361	8.745	17.106

Erksdorf			
Intervalle	Männlich Anzahl	Weiblich Anzahl	Einwohner insgesamt Anzahl / in %
60 bis <65	26	27	53 / 5,81 %
65 bis <75	49	47	96 / 10,53 %
75 und älter	40	51	91 / 9,98 %
Gesamt Einwohner	460	452	912



Hatzbach			
Intervalle	Männlich Anzahl	Weiblich Anzahl	Einwohner insgesamt Anzahl / in %
60 bis <65	16	12	28 / 5,22 %
65 bis <75	22	31	53 / 9,89 %
75 und älter	36	35	71 / 13,25 %
Gesamt Einwohner	275	261	536

Niederklein			
Intervalle	Männlich Anzahl	Weiblich Anzahl	Einwohner insgesamt Anzahl / in %
60 bis <65	54	58	112 / 6,99 %
65 bis <75	75	95	170 / 10,61 %
75 und älter	90	113	203 / 12,66 %
Gesamt Einwohner	793	810	1603

Schweinsberg			
Intervalle	Männlich Anzahl	Weiblich Anzahl	Einwohner insgesamt Anzahl / in %
60 bis <65	37	33	70 / 6,33 %
65 bis <75	50	56	106 / 9,59 %
75 und älter	46	63	109 / 9,86 %
Gesamt Einwohner	539	566	1105

Wolferode			
Intervalle	Männlich Anzahl	Weiblich Anzahl	Einwohner insgesamt Anzahl / in %
60 bis <65	19	14	33 / 8,10 %
65 bis <75	17	18	35 / 8,52 %
75 und älter	15	37	52 / 12,65 %
Gesamt Einwohner	210	201	411





Insgesamt leben laut Einwohnermeldeamt in Stadtallendorf 4.226 Personen im Alter von 65 Jahren oder älter. Für den Zeitraum 2012 bis 2030 ist in der Stadt mit einem Bevölkerungsrückgang von insgesamt 2,9 % zu rechnen. Das Medianalter wird im selben Zeitraum von 40 auf 45 Jahre steigen. Die Anzahl der über 80-Jährigen wird sich im Jahr 2030 zudem um gut die Hälfte erhöht haben (Prognosen aus [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)).

### 4.3 Wohnen und Haushalte

Wohnen ist eines der zentralen Themen für eine zukunftsorientierte Altenplanung. Die Bedürfnisse älterer Menschen an bauliche und soziale Rahmenbedingungen heute und zukünftig sind nicht einheitlich. Da das Wohnen und das Wohnumfeld mit einer entsprechenden Infrastruktur (Einkaufen, Arztversorgung, Freizeitmöglichkeiten etc.), die sozialen Kontakte, die Gewöhnung und Sicherheit äußerst wichtige Aspekte für eine selbstbestimmte Lebensgestaltung sind, spielen sie auch eine große Rolle im Hinblick auf den Erhalt der eigenen Lebensqualität und -zufriedenheit.

Der Anteil der Einpersonenhaushalte in Stadtallendorf stieg laut [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de) von 2006 bis 2016 von 31,6 % auf 38,7 %. Damit liegt Stadtallendorf zwar noch unter dem Bundesdurchschnitt; trotzdem ist die deutliche Zunahme von Einpersonenhaushalten im Hinblick auf benötigte Hilfen und die Gefahr von Vereinsamung von Bedeutung. Für ältere Alleinlebende sind daher passende Angebote zu realisieren.

Die Anzahl der Einpersonenhaushalte wird auch in Zukunft weiter zunehmen. Ursachen hierfür sind Kinderlosigkeit, Scheidungen sowie altersstrukturelle Veränderungen.

Mit der wachsenden Zahl von Alleinlebenden über alle Altersstufen hinweg wird sich auch der Bedarf an geeignetem Wohnraum verändern. Vor diesem Hintergrund sollte beim Um- bzw. Neubau von Wohnungen rechtzeitig auf den Ausbau kleinerer, auch seniorengerechter Wohneinheiten geachtet werden.

Die durchschnittliche Pro-Kopf-Wohnfläche der Stadtallendorfer Gesamtbevölkerung stieg von 36 qm im Jahr 2006 auf 42 qm im Jahr 2016 (Quelle: [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)).

In der Seniorenbefragung wurde festgestellt, dass die Antwortenden im Durchschnitt bereits seit über 50 Jahren in Stadtallendorf leben. Damit hat sich das individuelle Wohnumfeld häufig vermutlich nicht oder kaum verändert. Es ist aber davon auszugehen, dass viele Ältere durch den Wegzug der Kinder eine deutlich größere Wohn- und Grundstücksfläche zu bewirtschaften haben, was mit einem größeren Unterstützungsbedarf verbunden sein kann.

Ein hoher Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern kann als kennzeichnend für eine hohe Eigentümerquote bewertet werden, was wiederum ein Merkmal für eine gute Vermögenssituation der dort lebenden Bürgerinnen und Bürger sein kann. Dies wird durch die Befragungsergebnisse bestätigt. Ein hoher Anteil an Mehrparteienhäusern in einem Stadtteil könnte dagegen bei der Einrichtung von Nachbarschaftshilfen oder -netzwerken von Vorteil sein.





Laut der Seniorenbefragung ist eine der zentrale Herausforderungen in Stadtallendorf der sehr hohe Anteil nicht altersgerechter großer Häuser – nur 20 % sind stufenlos erreichbar – mit entsprechenden Grundstücken, die einen relativ großen Aufwand für Pflege und Unterhaltung erfordern. Ältere Gebäude erfordern oft umfassende Modernisierungen, um ein altersgerechtes Wohnen zu ermöglichen. Ein zusätzlicher Aufwand entsteht zudem, um eine bessere Energieeffizienz zu realisieren und dadurch die oft hohen Heizkosten zu reduzieren.

Dass nur ein Bruchteil der Häuser und Wohnungen in Stadtallendorf barrierearm oder altersgerecht sind und vermutlich auch ihre energetische Bilanz nicht auf aktuellem Stand ist, stellt bei fehlenden finanziellen Rücklagen ein nicht zu unterschätzendes privates Kostenrisiko dar.

Hinzu kommt, dass nur 16,8 % der Antwortenden in Stadtallendorf Zukunftspläne haben, was ihre Wohnsituation betrifft. Vorherrschend sind hier Umbaumaßnahmen am eigenen Haus oder der Wohnung sowie ein Umzug in eine andere Wohnung. Umbaupläne werden dabei eher von 60- bis 69-Jährigen Männern geäußert, während betreutes Wohnen eher für ältere Frauen ohne Partner oder Freunde ein Thema ist.

Trotz allgemein sehr langer Wohndauer in Stadtallendorf beabsichtigen immerhin 12 % der Antwortenden aus Stadtallendorf wegzuziehen, was auch durch einen – im Vergleich zum Landkreis und auch zum Land Hessen – deutlich negativeren Saldo bei der Alterswanderung über 65-Jähriger untermauert wird. Wenngleich dieser Abwanderungstrend mittlerweile rückläufig ist, liegt die Abwanderung über 65-Jähriger immer noch überdurchschnittlich hoch.

In Stadtallendorf gibt es zurzeit fünf Wohnungsbaugesellschaften, die Wohneigentum vermieten: Die GWH, die Herrenwald-Wohnbau eG, die Wohnstadt, die Arenova Wohnen und die Amadeus Group. Seitens der Wohnungsbaugesellschaften existieren derzeit keine weiteren Pläne zur Schaffung barrierefreien Wohnraums in Stadtallendorf.

Innerhalb der Kernstadt von Stadtallendorf wurden bisher drei Seniorenwohnanlagen errichtet und in Betrieb genommen. Zwei dieser Anlagen wurden mit öffentlichen Geldern gefördert. Die Nachfrage nach barrierefreien Mietwohnungen ist hoch, so dass es bei allen Wohnanlagen selten zu Leerständen kommt.

Die bereits existierenden Angebote in Bezug auf seniorengerechtes Wohnen in Stadtallendorf werden von der Arbeiterwohlfahrt und dem Caritasverband zur Verfügung gestellt.

### Angebote der Arbeiterwohlfahrt

#### Wohnanlage Bärenweg

Die Arbeiterwohlfahrt Hessen Nord e.V. hat eine seniorengerechte Wohnanlage mit 42 Apartments erbaut. Alle Apartments haben einen Balkon bzw. eine Terrasse. Den Bewohnern steht ein Fahrstuhl und auf jeder Etage ein geräumiger, heller Aufenthaltsraum zur Verfügung. Die 18 Einzimmerapartments haben eine Größe von 45 bis 47 qm, die 24 Zweizimmerapartments sind ca. 57 qm groß. Zur Anmietung dieser Wohnungen ist ein Wohnberechtigungsschein erforderlich.





### **Wohnanlage Niederkleiner Straße**

Des Weiteren bietet die AWO 29 barrierefreie Wohnungen in der Niederkleiner Straße für Seniorinnen und Senioren an.

Zur Bushaltestelle, zum Ärztehaus und Einkaufszentrum können die Bewohner leicht zu Fuß gehen. Jede der 2-3 Zimmer-Wohnungen verfügt über ein seniorengerechtes Bad, barrierefreie Ausstattung und Balkon.

Mit 55 bis 70 Quadratmetern Wohnfläche bieten sie ein bis zwei Personen eine großzügige Umgebung.

Im Jahr 2017 wurde von der Arbeiterwohlfahrt ein Quartiersmanager eingestellt, der im Quartier Niederkleiner Straße gesellige Veranstaltungen und soziale Projekte organisiert. Er fungiert als ständiger Ansprechpartner für die Mieter.

### **Angebote des Diözesan-Caritasverband**

#### **Wohnanlage „Michaelisgarten“**

Der Caritasverband für die Diözese Fulda hat eine Wohnanlage für Senioren direkt neben dem Altenpflegeheim St. Bonifatius in einem ruhigen Wohngebiet gebaut. Diese besteht aus 30 Wohnungen. Neun Wohnungen für zwei Personen verfügen über eine Wohnfläche von ca. 55 qm und 21 Wohneinheiten mit einer Fläche von 45 qm sind als Single-Wohnungen ausgestattet. Zur Anmietung dieser Wohnungen ist teilweise ein Wohnberechtigungsschein erforderlich.

#### **Informationsangebote für barrierefreies Wohnen**

Eigenheimbesitzer, die ihre Wohnung entsprechend ihrer Bedürfnisse anpassen möchten, können die Beratung des fib e. V. und des Pflegestützpunktes Ost in Anspruch nehmen.

Eine Broschüre für regional ansässige Handwerksexperten im Bereich des barrierefreien Bauens und Wohnens wurde von der Handwerkskammer Kassel zur Verfügung gestellt. Diese ist unter anderem auch im Rathaus erhältlich.

#### **Barrierefreier öffentlicher Raum**

Die Stadt Stadtallendorf hat sich in den letzten Jahrzehnten darum bemüht, den öffentlichen Raum möglichst barrierearm bis barrierefrei zu gestalten. Zahlreiche öffentliche Einrichtungen sind auch für Rollator- oder Rollstuhlnutzer zugänglich. Dabei verfügen sie entweder über einen ebenerdigen Zugang, einen Aufzug oder eine Rampe. Hierzu zählen der Bahnhof (Aufzug für Rollstuhlfahrer zu den Bahngleisen), der Busbahnhof, die Innenstadt, das Rathaus, die Stadthalle, die städtische Bücherei, das Gemeinschaftszentrum inklusive des Seniorentreffs, das Jugendzentrum, der Südstadtkiosk, die Bürgerhäuser in Hatzbach, Erksdorf, Schweinsberg und Niederklein, das Hallen- und Freibad, das Gesundheitszentrum Stadtallendorf sowie der Pflegestützpunkt. Am Bahnhof, im Naherholungszentrum Heinz-Lang-Park, auf dem Friedhof der Kernstadt, im Rathaus und im neu erstellten Hallenbad gibt es öffentlich zugängliche Behindertentoiletten.

## **4.4 Arbeit, Beschäftigung und Einkommen**

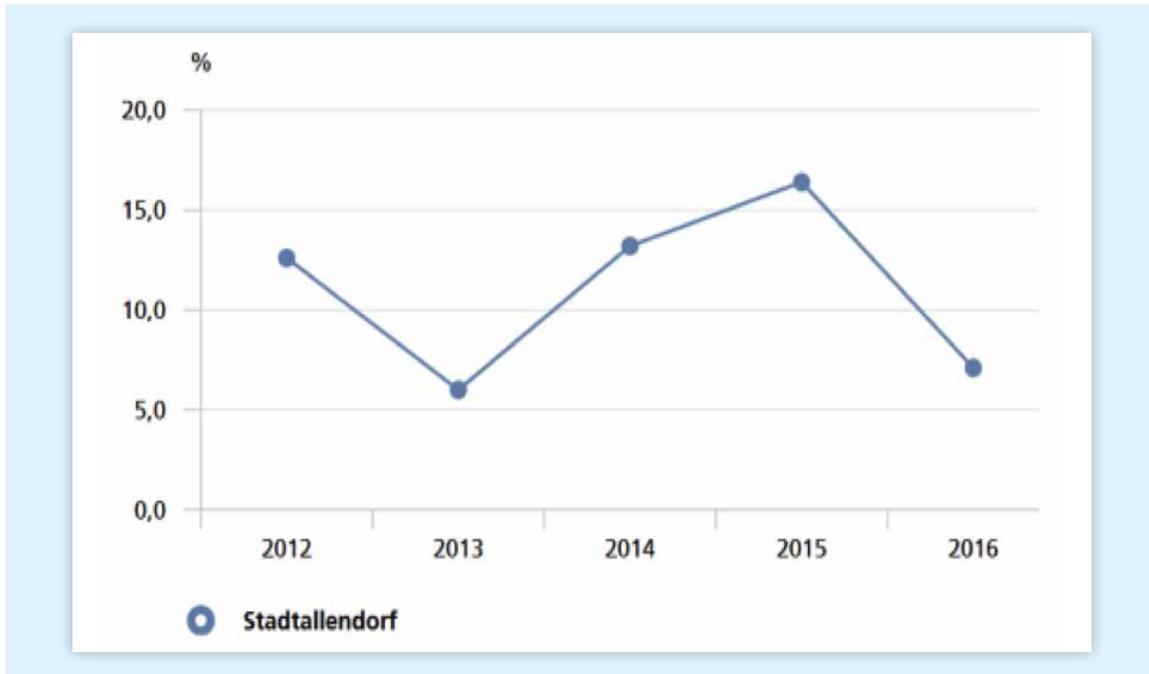
Die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen ist von 35 % im Jahr 2006 auf 50 % im Jahr 2016 gestiegen und auch die Beschäftigungsquote bei Frauen steigt kontinuierlich an.

Stadtallendorf hat regional eine sehr große Bedeutung als Wirtschaftsstandort und Arbeitsort. Daher ist das demografische Thema Fachkräftemangel für viele Branchen – auch über die Pflege oder ärztliche Versorgung hinaus – nicht zu vernachlässigen. Ohne Zuwanderung wäre der Fachkräftemangel bereits jetzt – besonders in der Pflege – noch deutlich größer.



Die wirtschaftliche Dynamik, die mit der Schaffung vieler neuer Arbeitsplätze einher ging (7 % mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 2012 bis 2016) dürfte zum Bevölkerungszuwachs beigetragen haben.

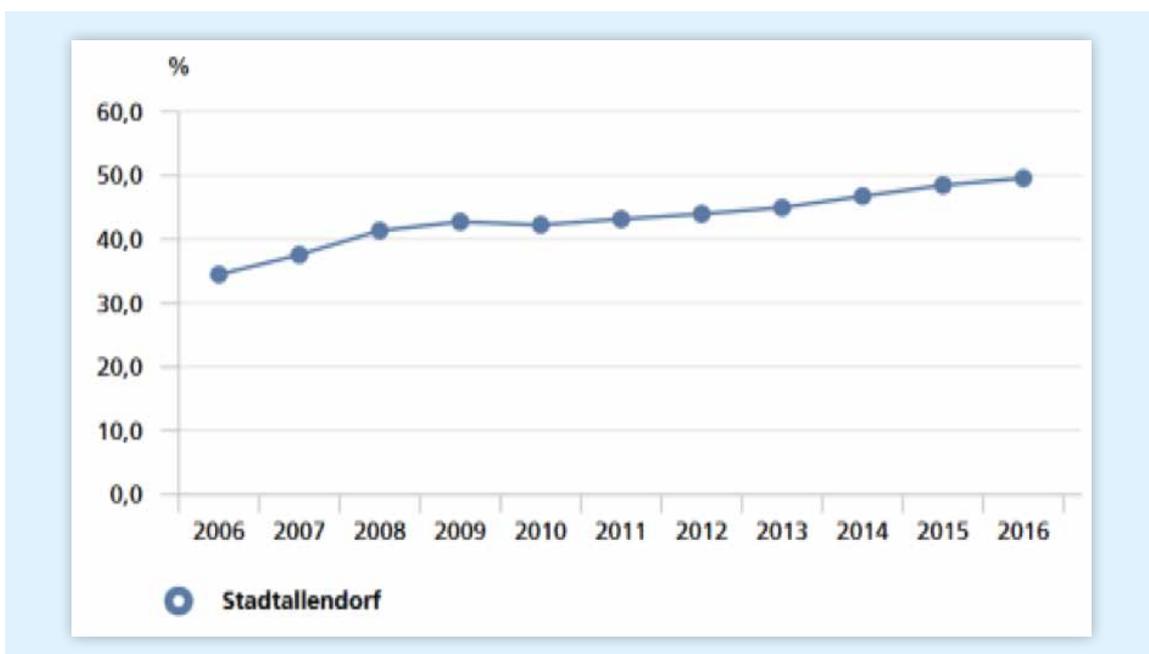
**Abbildung 1:** Arbeitsplatzentwicklung der vergangenen 5 Jahre in %



Quelle: [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)

Die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen ist von 35 % im Jahr 2006 auf 50 % im Jahr 2016 gestiegen und auch die Beschäftigungsquote bei Frauen steigt kontinuierlich an.

**Abbildung 2:** Beschäftigungsquote 55- bis 64-Jährige in %



Quelle: [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)





Einerseits reduziert eine steigende Beschäftigungsquote einen möglichen Fachkräftemangel, andererseits mindert sie aber auch das familiäre Unterstützungspotenzial für Hilfebedürftige.

Laut wegweiser-kommune.de verfügten 50,7 % der Haushalte in Stadtallendorf im Jahr 2017 über ein relativ niedriges Einkommen (d. h. ein jährliches Haushalts-Nettoeinkommen von unter 25.000 Euro). Dies lässt vermuten, dass in Zukunft auch viele Menschen in Stadtallendorf von Altersarmut betroffen sein werden.

Um die Teilhabe von Bürgern und Familien mit einem geringen Einkommen zu sichern, hat die Stadt Stadtallendorf einen Stadtpass eingerichtet, der ermäßigten Zugang zum öffentlichen Nahverkehr, zu den Schwimmbädern, zu kulturellen Veranstaltungen, Ferienspielen, Tagesfahrten und Erholungsfreizeiten für Senioren ermöglicht.

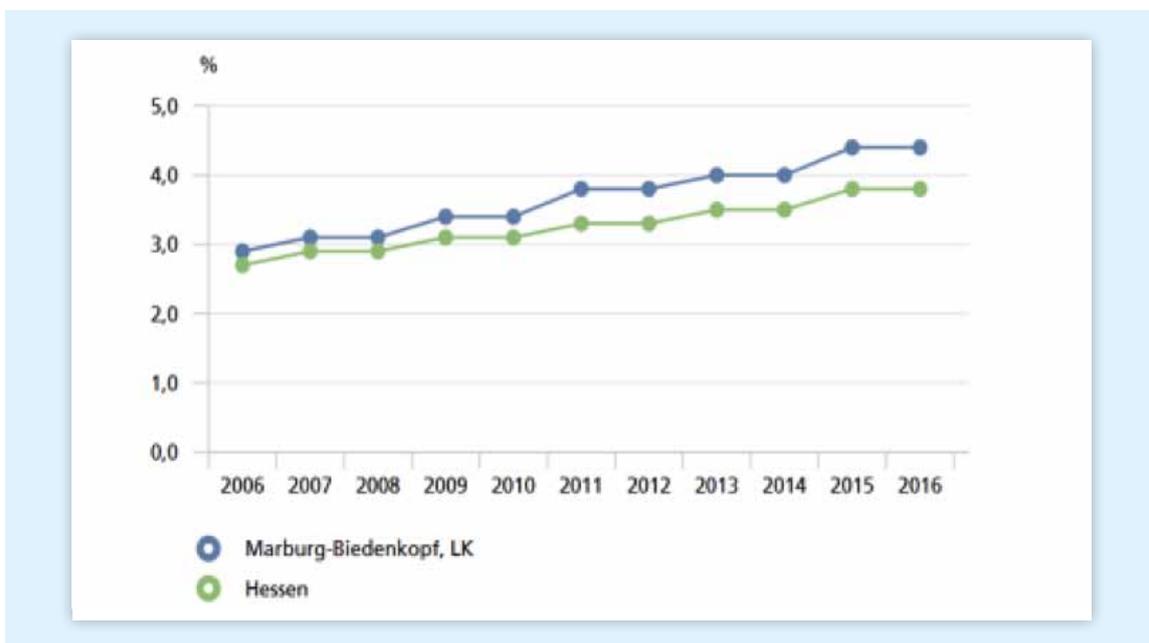
## 4.5 Versorgung und Pflege

Der Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung liegt im Landkreis Marburg-Biedenkopf über dem hessischen Mittelwert und stieg von unter 3 % im Jahre 2006 auf über 4 % in den Jahren 2015/16.

Stichtag 31.12.2017: 12.246 Pflegebedürftige insgesamt (4,97 %) im Landkreis

- davon werden 82,2 % (10.069) zu Hause versorgt
- 17,8 % (2.177) in Heimen versorgt

**Abbildung 3:** Pflegebedürftige an der Gesamtbevölkerung (%)



Quelle: [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)

**Hinweis:** Pflegedaten sind nur auf Kreisebene verfügbar und werden im zweijährigen Turnus erhoben. Die Werte der Zwischenjahre entsprechen denen der Vorjahre.

Der Zuwachs an Pflegebedürftigen im Landkreis Marburg-Biedenkopf wird im Zeitraum 2013 bis 2030 bei ca. 29 % liegen. 2030 werden über 5 % der Bevölkerung Leistungen aus der Pflegeversicherung beziehen – und dies bei gleichzeitig geringerem Fachkräfte-Potenzial. Vergleiche [www.wegweiser.de](http://www.wegweiser.de).





## Bestehende Altenhilfeangebote in Stadtallendorf

In Stadtallendorf hat sich eine Fülle von Altenhilfeangeboten etabliert. Im Stadtgebiet sind zwei Altenpflegeheime mit einem angeschlossenen Angebot von barrierefreien Servicewohnen mit 72 Wohnungen ansässig.

### Ambulante Hilfen

Insgesamt gibt es sechs ambulante Pflegedienste von unterschiedlicher Größe (Stand April 2019):

- Mobiler Pflegedienst der AWO
- Altstadtpflegedienst Kleber
- Pflegedienst Kania
- Medicare Pflegedienst (mit türkisch sprachigem Fachpersonal)
- Ökumenische Diakoniestation
- fib Verein zur Förderung der Inklusion behinderter Menschen e.V.

Des Weiteren baut Frau Jennifer Sprenger derzeit (Stand 2019) einen professionellen Dienst mit ca. 20 Mitarbeitern auf, um Betreuungs- und Entlastungsleistungen nach § 45 a in Stadtallendorf und Umgebung anzubieten.

### Stationäre Pflegeplätze

In Stadtallendorf sind zurzeit zwei Altenpflegeeinrichtungen ansässig. Zum einen das Altenpflegeheim der Arbeiterwohlfahrt mit derzeit 109 stationären Pflegeplätzen mit 14 eingestreuten Kurzzeit- und Verhinderungspflegeplätzen. Außerdem verfügt die Einrichtung über eine Tagespflegeeinrichtung mit derzeit 9 Tagespflegeplätzen.

Im Jahr 2018 begann die AWO mit umfangreichen Umbaumaßnahmen und einem Neubau, so dass bis zum Jahr 2020 insgesamt 112 stationäre Pflegeplätze zu Verfügung stehen und zusätzlich noch 14 Kurzzeit- und Verhinderungspflegeplätze geschaffen werden. Auch die Tagespflege wird ausgebaut und erweitert, so dass, zusätzlich zu den bereits vorhandenen 9 Plätzen, weitere 7 Tagespflegeplätze entstehen.

Ein Teil des alten Heimgebäudes wurde an private Investoren veräußert, die möglicherweise im alten Wohngebäude barrierefreie Privatwohnungen vermieten werden.

Des Weiteren bietet das Caritas Alten-Pflegeheim St. Bonifatius zurzeit 68 stationäre Pflegeplätze an. Teilweise werden Kurzzeit- und Verhinderungspflegeplätze eingestreut, je nach momentaner Auslastung des Angebots.

### Versorgungsangebote für Menschen mit Demenz

In Stadtallendorf gibt es verschiedene Angebote für Menschen mit demenziellen Erkrankungen, die selbstständig von dem eingetragenen Verein der Alzheimer Gesellschaft Marburg-Biedenkopf und teilweise auch in Kooperation mit der Stadt Stadtallendorf vorgehalten werden.

Die Alzheimer Gesellschaft bietet in Stadtallendorf Beratung für pflegende Angehörige und Menschen mit demenzieller Erkrankung an.

Zusätzlich gibt es einmal im Monat eine Gesprächsgruppe für pflegende Angehörige.

Pflegende Angehörige haben des Weiteren die Gelegenheit, mentale Unterstützung von geschulten ehrenamtlichen Pflegebegleitern zu erhalten.

Eine Demenzbetreuungsgruppe zur Entlastung pflegender Angehöriger wird einmal wöchentlich von der Alzheimer Gesellschaft im städtischen Seniorentreff angeboten. Für die Teilnahme an der Gruppe hat die Alzheimer Gesellschaft einen ehrenamtlichen Fahrdienst eingerichtet, das Fahrzeug wird hierbei von der Stadt Stadtallendorf gestellt.





Zweimal im Jahr richtet die Alzheimer Gesellschaft Marburg–Biedenkopf in Kooperation mit der Stadt Stadtallendorf ein Tanzcafé für Menschen mit und ohne Demenz aus.

Zur Unterstützung in der Häuslichkeit und Entlastung von pflegenden Angehörigen bietet die Alzheimer Gesellschaft einen Betreuungsdienst durch geschulte ehrenamtliche Helfer an.

### Vorhandene Hospiz- und Palliativversorgung in Stadtallendorf

#### Versorgung schwerstkranker Menschen am Lebensende

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) dient dem Ziel, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung von Palliativpatienten soweit wie möglich zu erhalten, zu fördern und zu verbessern und ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in der gewohnten Umgebung, in einer stationären Einrichtung bzw. stationären Hospizen zu ermöglichen.

Seit 2010 wird die SAPV im Landkreis Marburg–Biedenkopf durch das Team des Hospiznetzes Marburg gemeinnützige eG geleistet. Das Team besteht aus spezialisierten Ärzten und Pflegekräften, die im ganzen Landkreis Marburg–Biedenkopf tätig sind.

Damit die Versorgung gut unter allen beteiligten Stellen abgestimmt ist, arbeitet das Team im regionalen Netzwerk u.a. zusammen mit der Palliativstation des UKGM/Marburg auf den Lahnbergen, den Hospizdiensten der Malteser und der Johanniter und dem Hospizdienst Immanuel in Gladenbach.

Das nächstgelegene stationäre Hospiz ist das St. Elisabeth–Hospiz in Marburg. Menschen, die nicht zu Hause sterben können oder möchten, jedoch eine Krankenhausbehandlung nicht mehr benötigen, finden im stationären St. Elisabeth–Hospiz einen Ort, an dem sie ihre letzte Lebenszeit in angenehmer und häuslicher Umgebung bei bestmöglicher pflegerischer und medizinischer Versorgung verbringen können. Das St. Elisabeth–Hospiz bietet Platz für zehn schwerstkranke Patienten.

### 4.6 Beratung und Information

Information und Beratung können Menschen dabei helfen, für sie kritische Lebenssituationen zu bewältigen, ihre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu erhalten oder auch bedarfsgerechte Hilfestellungen zur Alltagsbewältigung zu implementieren. Dabei trägt bereits das Wissen um geeignete Hilfsangebote, Hilfsmittel oder finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten dazu bei, den Umgang mit kritischen Situationen zu erleichtern und eine mögliche Eskalation zu verhindern.

Es gibt in Stadtallendorf eine breite Palette von Beratungsmöglichkeiten, die älteren Menschen und pflegenden Angehörigen im allgemeinen Alters- und Sozialfragen informieren und beraten. Die Beratung findet in den Beratungsstellen, dem städtischen Seniorentreff oder als zugehende Beratung in den Wohnungen der Rat-suchenden statt.





#### **In Stadtallendorf stehen folgende Beratungsangebote zur Verfügung:**

- Alzheimer Gesellschaft Marburg Biedenkopf e. V.: Beratung für Menschen mit Demenz und pflegende Angehörige
- AWO Altenzentrum: Beratung zur stationären Einrichtung und Wohnanlage
- Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Stadtallendorf: Allgemeine Seniorenberatung
- Büro für Integration: Beratung für Migranten
- Caritas Altenpflgeheim St. Bonifatius: Beratung zur stationären Einrichtung und Seniorenwohnanlage
- Diakonisches Werk Oberhessen: Kirchliche Allgemeine Sozialberatung / Suchtprävention und Drogenberatung
- Fib e.V.: Beratung für Menschen mit Behinderungen/Wohnberatung
- Leben im Ostkreis, Unabhängige Pflegeberatung nach § 37Abs 3, § 45 und § 1,1a, 7b SGB XI
- Pflegestützpunkt Ost: Unabhängige Pflegeberatung, Case Management und Beratung für Wohnanpassungsmaßnahmen, aufsuchende Beratungsarbeit (in gemeinsamer Trägerschaft des Landkreises und der Pflegekassen)
- Marburger Verein für Selbstbestimmung und Betreuung e. V.: Beratung zu Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und rechtlicher Betreuung
- Städtische Seniorenbeauftragte: Allgemeine Seniorenberatung
- LOK: Psychosoziale Beratung und Schuldnerberatung
- Rentenberatung im Seniorentreff
- Mieterschutzbund: Mieterberatung
- VDK: Beratung in sozialrechtlichen Fragen
- Städtisches Internetcafé für Senioren: Beratung zu PC-, Tablet- und Internetnutzung
- Verbraucherberatung

## **4.7 Gesundheit und Prävention**

### **Medizinische Versorgung**

Gemäß der Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen, gibt es im Mittelbereich Stadtallendorf, zu dem auch Neustadt gehört, derzeit 19 Sitze für die hausärztliche Versorgung. Nach dem letzten Beschluss des Landesausschusses (23.05.2019) sind aktuell 1,5 Sitze nicht besetzt.

In Stadtallendorf selbst befindet sich kein Krankenhaus, die nächst gelegenen Krankenhäuser sind das Diakonie-Krankenhaus Wehrda und das Universitätsklinikum in Marburg.

Das Diakonie-Krankenhaus Wehrda verfügt über die Fachabteilungen: Innere Medizin, Geriatrie, Chirurgie, Geburtshilfe (schließt zum Jahresende 2019), Anästhesie, Radiologie, Mobile Ambulante Geriatriische Rehabilitation, Wirbelsäulenchirurgie und Nuklearmedizin.

Das Universitätsklinikum in Marburg unterhält zahlreiche Fachabteilungen, wie Chirurgie, Anästhesie/Schmerztherapie, Innere Medizin, Kinder- und Jugendheilkunde, Nervenheilkunde, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Augenheilkunde, Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Radiologie, Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Haut- und Allergieheilkunde, Neurologie, Psychiatrie, Labordiagnostik und Pathologie.





## Gesundheitsfördernde Angebote

In Stadtallendorf gibt es zahlreiche Gesundheitsangebote für Seniorinnen und Senioren, die von der Stadt oder den ansässigen Sportvereinen organisiert werden:

- Zirkeltraining für Senioren
- „Fit mit dem Rollator“
- 4 Gruppen für Gedächtnistraining in den Ortsteilen Schweinsberg und Niederklein und in der Kernstadt
- 2 Gruppen Yoga 50+
- 2 Gruppen „Fit im Alter“ Kraft- und Gleichgewichtstraining
- 2 Gruppen für Seniorentanz, Seniorengruppentänze
- 4 Seniorengymnastikgruppen in Hatzbach, Niederklein, Schweinsberg und der Kernstadt
- 2 Herzsportgruppen
- Fit ab 50 für Frauen und Männer – seit Aug. 2018
- Seniorengymnastik in der Südschule
- 2 Kurse Wirbelsäulengymnastik

Des Weiteren gibt es zwei städtische Schwimmbäder, ein Hallen- und ein Freibad.

Für die ehemaligen Mitarbeiter der Firma Ferrero (mindestens 25-jährige Betriebszugehörigkeit) bietet mit „Opera Sociale“ eine Einrichtung mit vielseitigem Freizeit-, Bildungs- und Aktivprogramm an.

Im Heinz-Lang-Park und in der Niederkleiner Straße stehen interessierten Bürgerinnen und Bürgern Seniorensportgeräte zur Verfügung, mit denen sie ihr Gleichgewicht trainieren und so Stürzen vorbeugen können. Außerdem verfügt das Naherholungszentrum Heinz-Lang-Park über eine Boule Bahn und ein großes Außenschachfeld. In 2019 sollen hier zudem sechs zusätzliche Ruhebänke aufgestellt werden; die Standorte hierfür hat die Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Seniorenbeirat ausgesucht.

Neben den gesundheitsbezogenen Aktivangeboten für Senioren gibt es zahlreiche Informationsangebote zu Gesundheitsthemen, die die Stadt in Kooperation mit der VHS und zum Teil mit der Opera Sociale (Fa. Ferrero) anbietet. Das Altenpflegeheim der Arbeiterwohlfahrt in Stadtallendorf bietet auch gelegentlich öffentliche Vorträge zu Gesundheitsthemen an.

Im Rahmen des Quartiersmanagement „Niederkleiner Straße“ der Arbeiterwohlfahrt ist ein intergeneratives Gartenprojekt geplant.

In den Ortsteilen Schweinsberg und Niederklein wurde durch die bürgerschaftlichen Vereine „Unser Schweinsberg e. V.“ und „Gemeinsam für Niederklein e.V.“ jeweils ein wöchentlich stattfindender Mittagstisch für Senioren eingerichtet.





▶▶ Im Jahr 2018 hat die Stadt Stadtallendorf eine Mitarbeiterin in Vollzeit eingestellt, die Gemeinwesenarbeit in der Südstadt anbietet. In einigen Teilen der Südstadt findet man große Anteile von mehrgeschossigen Gebäuden, in denen die Mietparteien vorwiegend einen Migrationshintergrund aufweisen. Diese Gebäude bieten ihren Bewohner/innen so gut wie keine Grünflächen und somit wenig Begegnungsräume in der Nachbarschaft.

Eines der Ziele der dort angesiedelten Gemeinwesenarbeit ist es, die Nachbarschaftsbeziehungen durch gezielte Projekte zu verbessern. So wurde zum Beispiel im Jahr 2018 begonnen, ein interkulturelles und intergeneratives Gartenbauprojekt für einen Gemeinschaftsgarten zu etablieren, das sich auf dem Gelände der ehemaligen Herrenwaldkirche befindet. Diese Anlage soll als niedrigschwelliges Begegnungsangebot für Menschen fungieren, um sich über die gemeinsame Freude an der Gartenarbeit auszutauschen, gemeinsam etwas zu schaffen und auch gemeinsamen Raum für Begegnungen im Freien zu bieten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass bereits ein breites Angebot an Aktivitäten, Begegnungs- und Informationsmöglichkeiten in den Bereichen Gesundheit und Prävention existiert, das beständig erweitert und ausgebaut wird.



## ► 5. Bedarfsanalyse

### 5.1 Methoden

Die Bedarfsanalyse erfolgte durch eine Bevölkerungsbefragung bei 2.000 Personen ab 60 Jahren, die aus dem Einwohnermelderegister zufällig ausgewählt wurden. Diesen Personen wurde ein 20-seitiger schriftlicher Fragebogen zugesandt. Davon haben 610 Personen den ausgefüllten Fragebogen zurückgesandt. Somit ergibt sich eine Rücklaufquote von über 30%.

Durch die Nutzung der Befragungsergebnisse in Workshops, die allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern in Stadtallendorf offen standen, zeichnet sich dieses Konzept durch eine sehr beteiligungsorientierte Vorgehensweise aus.

### 5.2 Zentrale Ergebnisse der Repräsentativbefragung

- Die höchsten Zufriedenheitswerte werden in Stadtallendorf mit dem Familienleben und den persönlichen Wohnverhältnissen erreicht.
- Gleichwohl sind ähnlich wie im Bundesdurchschnitt auch in Stadtallendorf nur sehr wenig altersgerechte Wohnungen vorhanden; trotzdem gibt es nur bei wenigen älteren Menschen Zukunftspläne zum Thema Wohnen.
- Gute Kontakte bestehen zu den meist in der Nähe wohnenden eigenen Kindern und Enkelkindern, was die gefühlte sehr hohe Einbindung in die Gesellschaft als plausibel erscheinen lässt.
- Gutes Unterstützungspotenzial ergibt sich aber auch durch andere Verwandte und Freunde.
- Die niedrigsten Zufriedenheitswerte erhalten in Stadtallendorf die Kriterien Einkommen, Gesundheit/Fitness sowie die vorhandenen Möglichkeiten der Altenbetreuung.
- Die Befragung zeigt tendenziell ein unterdurchschnittliches Vermögen (gemessen am Bundesschnitt) und bestätigt im Übrigen die Bundestendenz „Altersarmut ist eher weiblich“. Da nur wenige Personen die Frage nach dem persönlichen Vermögen beantwortet haben, kann die Aussage der Befragung jedoch nicht als repräsentativ gelten.
- Weniger als 50 % der Antwortenden gaben an, einen engen Kontakt zur Nachbarschaft zu haben.
- Fast ein Viertel der Antwortenden fühlt sich gesundheitlich eingeschränkt. Auch dies hat aufgrund des damit verbundenen Unterstützungsbedarfs einen Bezug zum Thema Nachbarschaft. Ältere Frauen artikulieren eher einen Unterstützungsbedarf, was aber auch daran liegt, dass Frauen im Durchschnitt älter werden als Männer und deren Partner meist vor ihnen versterben oder bereits verstorben sind.
- Laut Befragung weist Stadtallendorf aktuell, im Vergleich zum Bundesdurchschnitt, eine geringere Engagementquote auf, hat jedoch laut der Seniorenbefragung ein hohes Engagementpotenzial, das sich in einer hohen Bereitschaft für Engagement manifestiert. Derzeit engagieren sich etwa 160 Personen in unterschiedlichen Bereichen der städtischen, bürgerschaftlichen und kirchlichen Seniorenarbeit.
- Beim Thema Mobilität zeigt sich insgesamt ein sehr heterogenes Bild. Die Mehrheit der Antwortenden (72 %) fährt noch selbst aktiv Auto, erst ab 80 Jahren sinkt der Wert auf 35%.
- Zwischen den einzelnen Quartieren und Ortschaften gibt es teils deutliche Unterschiede, die im Detail dem Befragungsbericht unter [www.stadtallendorf.de](http://www.stadtallendorf.de) zu entnehmen sind. Beispielhaft seien hier etwa die Wohneigentumsquote, der nachbarschaftliche Kontakt, die Vermögenssituation, die Engagementquote, die Ortsverbundenheit oder die Internetnutzung genannt.



## 5.3 Ergebnisse der Experten-Workshops

### Themenschwerpunkte

Auf Grundlage der vom SOKO Institut vorab recherchierten Daten und der Ergebnisse der schriftlichen Bürgerbefragung wurden in den Workshops folgende seniorenpolitischen Ziele zur Auswahl vorgeschlagen:

- Nachbarschaftsbeziehungen verbessern!
- Gesundheit fördern!
- Altersgerechtes Wohnen verbessern!
- Auswirkungen steigender Altersarmut reduzieren!
- Ehrenamtliches Engagement-Potenzial nutzen!
- Gute Familienbeziehungen für intergenerative Projekte nutzen!

## 5.4 Zusammenfassung der Ergebnisse nach Schwerpunktthemen

### 5.4.1 Wohnen

Die Mehrzahl (66,5%) der antwortenden über 60-Jährigen in Stadtallendorf wohnt im eigenen Haus bzw. in der eigenen Wohnung, wobei eine niedrige Rücklaufquote bei Mietern die Ergebnisse verfälschen kann. Das eigene Haus bzw. die eigene Wohnung stellen einen wichtigen ökonomischen Rückhalt dar, weil dadurch Mietzahlungen entfallen und durch einen möglichen Immobilienverkauf altersgerechte Wohnformen finanziell realisierbar werden.

Eine große Mehrheit von 85,5 % der Antwortenden bewertet die eigene Wohnsituation als gut oder sehr gut. Die durchschnittliche Wohndauer in Stadtallendorf beträgt 51,5 Jahre und deutet auf eine sehr hohe Bodenständigkeit hin. Das Alter der Wohngebäude ist wichtig, da sich aus dem Baujahr Aspekte der Wohnausstattung und somit der Wohnqualität ableiten lassen. Bei einer so hohen Wohndauer lässt sich schlussfolgern, dass die Mehrheit der älteren Menschen in Wohngebäuden aus den 70er Jahren und älter wohnt. Gebäude dieser Zeit sind selten altersgerecht, außerdem sind die Zuschnitte der Wohnungen meist eng, so dass in der Regel größere Eingriffe erforderlich sind, um die Wohnungen barrierefrei umzugestalten.

### 5.4.2 Bürgerschaftliches Engagement und soziale Infrastruktur

Die Engagementquote liegt in Stadtallendorf laut Seniorenbefragung mit 24 % deutlich unter dem in der Generali Altersstudie 2017 gemessenen Bundesdurchschnitt von 42 % bei den 65- bis 86-Jährigen. Von den noch nicht Engagierten können sich in Stadtallendorf 24,4 % ein erstmaliges Engagement vorstellen. Zudem wäre für 23,3 % der aktuell bereits Engagierten ein zusätzliches Engagement denkbar, was insgesamt ein gutes Engagementpotenzial darstellt. Hierbei weist die Gruppe der 60- bis 69-Jährigen jeweils die größte Engagementbereitschaft auf.

Die älteren Menschen in Stadtallendorf haben laut Seniorenbefragung überdurchschnittlich häufig Kinder, wobei 86 % der antwortenden Senioren mindestens wöchentlichen Kontakt zu ihnen haben. Dies liegt deutlich über dem bundesdeutschen Wert von 79 %. Die sich damit als sehr gut darstellenden Familienbeziehungen bieten Chancen und eine gute Grundlage für die Realisierung intergenerativer Projekte. Zumindest zeichnet sich der in den Medien oft beschriebene Generationenkonflikt in Stadtallendorf (noch) nicht ab.





In Stadtallendorf haben 46,8 % der Antwortenden einen engen oder sehr engen Kontakt zu ihren Nachbarn. Werte von über 50 % erzielen nur das Musikerviertel und das Gebiet nordwestlich der B454. (Die Befragungsergebnisse aus dem Quartier Musikerviertel können nicht als repräsentativ gelten, weil es hier nur einen geringen Rücklauf gab. Eine Überprüfung der Befragungsergebnisse für genauere Rückschlüsse wird empfohlen). Im bundesdeutschen Vergleich zeigt sich laut Alterssurvey hinsichtlich des Nachbarschaftskontakts mit 45,6 % ein sehr ähnlicher Wert, wobei dieser bei über 70-Jährigen auf 51,6 % steigt und auch in gehobenen Wohnlagen mit 49,1 % deutlich höher ausfällt, als in einfachen Wohnlagen (38,3 %).

Ebenfalls bestätigt sich in Stadtallendorf die gesamtdeutsche Tendenz, dass Frauen engere Kontakte pflegen, als Männer. Allgemein gelten Frauen eher als soziale Netzwerkerinnen und Männer vor allem als berufliche Seilschaftler, deren Netzwerke sich mit dem Renteneintritt oftmals schnell auflösen.

### 5.4.3 Gesundheit, Versorgung und Pflege

Die Zufriedenheit der Antwortenden in Stadtallendorf mit ihrer Gesundheit und Fitness ist im Vergleich zu anderen abgefragten Themen (z. B. Wohnen oder Familienleben) geringer ausgeprägt und es gibt zudem deutliche Unterschiede zwischen den Quartieren.

Trotzdem kommt die Mehrheit (75 %) der Antwortenden gut oder sogar sehr gut in ihrem Alltag zurecht, wobei sich dieser Wert mit zunehmendem Alter erwartungsgemäß verringert und sich im Musikerviertel ein deutlich unterdurchschnittlicher Wert zeigt.

Die Unterstützungsbedürfnisse variieren in den einzelnen Quartieren und bilden ein großes Feld für generationenübergreifende nachbarschaftliche und ehrenamtliche Hilfe.

Es gibt in Stadtallendorf bereits eine breite Palette an Angeboten für Senioren, die in Teilen der Öffentlichkeit noch unbekannt sind und aus diesem Grund möglicherweise wenig genutzt werden. Gleichzeitig belegt die Bürgerbefragung ein deutliches Nutzungsinteresse an den vielfältigen Angeboten. Am höchsten ausgeprägt war dabei das Interesse an der Beratung und der Inanspruchnahme der Bürgerhilfeinitiative.

Wie bereits gesagt, erreicht die Zufriedenheit der Befragten mit ihrer persönlichen Gesundheit und Fitness nur relativ geringe Werte, zudem gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Quartieren. Die niedrigsten Werte werden im Gebiet Wetzlarer Straße sowie in den Quartieren WASAG, Musikerviertel und Herrenwaldsiedlung erreicht, während die höchste Zufriedenheit mit der persönlichen Gesundheit im Quartier der DAG und im Gebiet nordwestlich der B545 geäußert wurde.





## 5.5 Grenzen der Untersuchung

Eine Bevölkerungsbefragung bei 2.000 Personen ab 60 Jahren, die aus dem Einwohnermelderegister zufällig ausgewählt wurden, erlaubt verallgemeinerbare Aussagen für die Bevölkerungsgruppe der über 60-Jährigen in der Gesamtkommune Stadtallendorf. Bei derartigen Befragungen wird allerdings naturgemäß immer eine unterdurchschnittliche Beteiligung z. B. von Menschen mit Migrationshintergrund, ökonomisch Benachteiligten oder Hochaltrigen erzielt.

Die Ergebnisse waren eine wichtige Hilfestellung bei der Vorbereitung der Workshops, zu denen alle interessierten Bürgerinnen und Bürger von Stadtallendorf eingeladen waren. Trotzdem wurde z. B. das vom SOKO-Institut vorgeschlagene Thema Altersarmut in den Workshops nicht priorisiert.

Gewünscht ist, dass die in den Workshops aufgegriffenen fünf Themen:

- Altersgerechtes Wohnen verbessern
- Ehrenamtliches Engagementpotenzial nutzen
- Gute Familienbeziehungen für intergenerative Projekte nutzen
- Gesundheit fördern
- Nachbarschaftsbeziehungen verbessern

als politische Leitlinien für die nächsten zehn Jahre von den politischen Gremien bestätigt werden. Inwiefern die entwickelten Maßnahmenvorschläge realisiert werden können, hängt nicht zuletzt davon ab, wie die Ziele durch das Engagement der Bürgerschaft und der Vereine sowie von Trägern der Altenhilfe, der Politik und der Verwaltung unterstützt werden.



## ▶ 6. Leitlinien für die Seniorenarbeit in Stadtallendorf und weiterführende Zielvorschläge des SOKO-Instituts

Nachfolgend werden einige Handlungsempfehlungen und Maßnahmen aufgeführt, die sich aus der Bestands- und Bedarfsanalyse ergeben und die im Rahmen einer zukunftsorientierten Senioren- aber auch Demografiepolitik mittelfristig bearbeitet werden sollten. Die Reihenfolge der Themennennung stellt dabei keine Rangfolge dar.

Zudem sollten die Daten und Ergebnisse auch für eine zielorientierte Quartiersarbeit genutzt werden, da die Daten teilweise quartierspezifische Herausforderungen deutlich machen.

### 6.1 Leitlinie: Altersgerechtes Wohnen verbessern!

#### Herausforderungen und Ziele

Die Wohnung und das Wohnumfeld gewinnen mit zunehmendem Alter immer mehr an Bedeutung, da Ältere hier die meiste Zeit verbringen. Der Verbleib in der eigenen Wohnung wird meist auch im Pflegefall bevorzugt und hierfür sind altersgerechte Bedingungen zu schaffen.

Wohnen war ein zentrales Thema in allen Workshops und seniorengerechte Wohnbedingungen (z. B. Barrierefreiheit, eine gute Infrastruktur bei Dingen des täglichen Bedarfs, ÖPNV-Anbindung) verbessern die Chance auf ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben, auch im Falle körperlicher Einschränkungen.

Es gilt, spezifische Wohnbedürfnisse älterer Menschen zu berücksichtigen:

- die Sicherstellung von Hilfe- und Betreuungsmöglichkeiten
- die Funktionsgerechtigkeit der Wohnung
- die Sicherheit und der Schutz vor Kriminalität innerhalb der Wohnung und im häuslichen/städtischen Wohnumfeld
- der Erhalt von Eigenständigkeit und Selbstbestimmung
- der Erhalt von Kontinuität im täglichen Ablauf
- der Erhalt vorhandener Kommunikations- und Kontaktmöglichkeiten
- die Bezahlbarkeit von altersgerechtem Wohnraum.

Da Betroffene und Angehörige häufig nicht ausreichend über die verschiedenen Anpassungsmöglichkeiten informiert sind, gehören auch Informationen über altersgerechtes Wohnen zu den zielorientierten Maßnahmen.

Auch ein unterstützendes soziales Umfeld und nicht zuletzt ein bedarfsgerechtes Mobilitätsangebot zählen zu den Faktoren, die ein selbstbestimmtes Wohnen im Alter erleichtern.





## Umsetzungsideen und geplante Maßnahmen

In den Quartiers-Workshops wurden Infoveranstaltungen sowie die Bündelung von Informationen zu altersgerechtem Wohnen angeregt. Dieses sollte in Kooperation mit dem Seniorenbeirat erfolgen, wobei die Organisation von Fahrgelegenheiten zu Infoveranstaltungen für interessierte Seniorinnen und Senioren sehr hilfreich wäre.

### Folgende Aspekte sollten zum Thema altersgerechtes Wohnen abgedeckt werden:

- Hilfsmittel (z. B. schmale Rollatoren)
- Umbauarbeiten
- Zuschussmöglichkeiten
- Genehmigungsfragen
- Denkmalpflege
- Immobilienbetreuung
- Gemeinschaftliches Wohnen
- Senioren-WGs
- Mehrgenerationenhaus/Begegnungsstätte
- Barrierefreiheit
- Nahversorgung/Infrastruktur
- Umbau von Leerständen zu Seniorenwohnungen

Als wichtige Maßnahme wurde zudem eine Förderung der Umzugsbereitschaft hilfebedürftiger Haus- oder Wohnungsbesitzer vorgeschlagen. Auch hierzu bieten sich Infoformate in jeder Ortschaft und in der Kernstadt zu Themen wie Wohnanpassungsmaßnahmen, Pflegemöglichkeiten in Eigenheim oder Mietwohnung sowie gemeinschaftliches Wohnen etwa in Alters-WGs an.

### Als weitere Ideen aus den Workshops zum Thema Wohnen sind zu nennen:

- Das Angebot von Checklisten zu der Frage: Ist meine Wohnung bzw. mein Haus altersgerecht? Die Durchführung von Umbaumaßnahmen zur Verbesserung der Altersgerechtigkeit lässt sich nicht von jetzt auf gleich bewerkstelligen, sondern benötigt entsprechenden Vorlauf. Als besonders wichtig wurde daher eine frühzeitige Nutzung solcher Checklisten betont – also nicht erst bei Eintreten einer Pflegebedürftigkeit.
- Die langfristige Realisierung von Mehrgenerationenhäusern bzw. Mehrgenerationenwohnen sowie von Wohngemeinschaften.
- Die Förderung von barrierefreiem und inklusivem Wohnen.
- Das Angebot von Wohnraum für Geflüchtete oder die Initiierung von „Wohnen für Hilfe“, bei dem zumindest ein Teil der Mietleistung in regelmäßiger Hilfe und Unterstützung besteht.

### Empfehlungen des SOKO-Institutes:

- Datenanalyse zum Thema Wohnen (Angebote und Bedarf – aktuell und künftig)
- Regelmäßige Quartiersbegehungen mit Älteren und beeinträchtigten Personen zur Identifizierung von Schwachstellen des Wohnumfeldes.
- Vernetzungsworkshop mit Akteuren im Bereich Wohnen (Wohnberatung, Architekten, Pflegedienste, Krankenhäuser, Seniorenvertreter, Ehrenamtliche, Handwerk, Kammern, Verwaltung, Politik, Wohnungsanbieter, Wohlfahrtsverbände, Pflege etc.)
- Bürger-Information über KfW-Förderungsmöglichkeiten, Wohnberatung oder Gebäudechecks
- Vorhandenes Interesse an WGs sowie Hausgemeinschaften für Senioren und /oder Demenzkranke ermitteln
- Befragung der „wegziehenden“ Senioren nach den Abwanderungsmotiven





## 6.2 Leitlinie: Ehrenamtliches Engagement-Potenzial nutzen!

### Herausforderungen und Ziele

Engagement bietet für die Gestaltung des demografischen Wandels eine große Chance, denn ohne ehrenamtliches Engagement wären viele Angebote gar nicht möglich und die Lebensqualität damit deutlich niedriger.

Die vielfältigen Ressourcen Älterer (Bildungsgrad, Gesundheitszustand, ökonomische Situation) bilden gute Voraussetzungen für ein breites Engagement in der Kommune und können zu einer Win-win-Situation für Engagementgeber und -nehmer führen. Das Engagement Älterer kann als wichtiger Beitrag zur Verbesserung der individuellen und gemeinschaftlichen Lebensqualität in der Kommune genutzt werden. Kommunale Akteure sollten deshalb die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement verbessern.

Engagement trägt maßgeblich zum Zusammenhalt der Gesellschaft bei. Insbesondere Personen in der zweiten Lebenshälfte können so einen positiven Beitrag für die Gesellschaft leisten. Doch auch der persönliche Gewinn, den Engagierte durch ihren freiwilligen Einsatz erfahren – etwa Sinngebung, Wertschätzung und Gemeinschaftserfahrung – sollte nicht unterschätzt werden. Insofern ist es sinnvoll und legitim, bei Maßnahmen zur Engagementförderung immer auch ein wohlverstandenes individuelles Eigeninteresse der Engagierten zu betonen.

Diese wichtige Ressource sollte durch Maßnahmen zur Engagementförderung konsequent genutzt werden.

#### Bereits existierende kommunale Maßnahmen zur Engagementförderung:

- Fortbildung für ehrenamtliche Betreuer (Marburger Verein für Selbstbestimmung und Betreuung e. V.)
- Fortbildung für Helfer in der Häuslichkeit (Alzheimer Gesellschaft)
- Fortbildung Seniorenbegleiter (Freiwilligenagentur Marburg, Pflegestützpunkt Marburg, Stadt Stadtallendorf, Diakonie)
- Fortbildung zum Pflegebegleiter (Alzheimer Gesellschaft Marburg Biedenkopf)
- Fortbildung zum Bürgerhelfer (Stadtallendorfer Bürgerhilfeverein)
- Ehrenamtliches Serviceteam im Seniorentreff (Stadt Stadtallendorf)
- Ehrenamtlicher Helfer in den Seniorentreffs (Stadt Stadtallendorf und VHS Marburg-Biedenkopf)
- Seniorenbeirat (Stadt Stadtallendorf)
- Ehrenamtlicher Helfer bei den Veranstaltungen des AWO-Ortsvereins
- Ausbildung zum Mobilitätshelfer (Stadt Stadtallendorf)

#### Umsetzungsideen und geplante Maßnahmen:

- Analysieren der individuellen Zugänge zum Ehrenamt
- Umfrage mit Fragebogen: In welchen Bereichen fehlt Engagement?
- Erstellung von Aufgabenprofilen für Ehrenamtliche durch örtliche Institutionen
- Direkte Ansprache von Menschen – Es ist Arbeit für alle da!
- Nutzung einschneidender Lebensereignisse wie z. B. Renteneintritt oder Partnerverlust zur Ansprache:  
<https://www.zwar.org/de/start/>
- Unternehmen zum Thema ehrenamtliche Mitarbeit ansprechen
- Stärkung der Anerkennungskultur etwa durch eine Ehrenamtspauschale
- Durchführung eines jährlichen Aktionstages
- Auf- und Ausbau des Stadtallendorfer Bürgerhilfevereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen in Stadtallendorf sowie Durchführung von Infonachmittagen zum Bürgerhilfeverein





- Engagierte zu „Mund-zu-Mund“-Propaganda motivieren
- Handzettel mit Übersicht vorhandener Angebote und Termine an alle Haushalte (Lebensmittel-Wagen, Mittagstisch, ...)
- Hilfskästchen-Aushang (Ehrenamts- oder Hilfebörse), z. B. Rasenmähen, Einkaufen
- Gemeinsames Grillen mit Eltern und deren Schulkindern am letzten Mittwoch im Schuljahr
- Senioren-Kino am Sonntagnachmittag
- Deichfest am Moor neuer Deich
- Seniorentreff Eltern mit Kindern (Spielenachmittag)
- Tanzcafé
- „Männer mit Muskeln“ ansprechen („Stühleschlepper“)
- Anbieten von ehrenamtlichen Fahrdiensten örtlich und überörtlich, Fahrgemeinschaften, Fahrzeuge, Sponsoren gewinnen

#### Empfehlungen des SOKO-Institutes:

- Jährliche Engagementwoche im September nutzen: <https://www.engagement-macht-stark.de/>
- Aktionen wie „Runter vom Sofa“ durchführen
- Aktivierende Befragung von ü60-Jährigen auch als Online-Befragung
- „Digitales Engagement nutzen“:  
<https://www.engagement-macht-stark.de/aktuelles/detail/rueckblick-thementag-digitales-engagement/>
- Gemeinsame aktive Freizeitgestaltung, z. B. Schüler kochen mit Senioren, „Patengroßeltern“ kümmern sich um ein „Enkel-Pflege-Kind“
- Gemeinsame Freizeitgestaltung, z. B. Chorvorführung einer Grundschule im Altenheim, Schüler bereiten die Weihnachtsfeier im Altenheim vor
- Lernaktivitäten, z. B. Computerunterricht von Kindern bzw. Jugendlichen für Senioren, Senioren unterrichten Kinder im Dialekt der Region, Alt und Jung lernen miteinander, aber auch voneinander
- Berufseinstiegsprojekte, z. B. Senioren beraten Auszubildende
- Hilfsprojekte, z. B. Hausaufgabenhilfe von Senioren für Schüler, Schüler ermöglichen den Altenheimbewohnern Ausflüge
- Kulturelle Projekte, z. B. Schüler organisieren mit Senioren eine Fotoausstellung, gemeinsamer Museumsbesuch von Alt und Jung
- Theaterprojekte
- Politische Projekte, z. B. Diskussionsveranstaltungen zum Thema „Generationensolidarität“

### 6.3 Leitlinie: Gute Familienbeziehungen für intergenerative Projekte nutzen!

#### Herausforderungen und Ziele

Beziehungsqualitäten zwischen den Generationen sind gerade mit zunehmendem Alter und bei wachsendem Unterstützungsbedarf von großer Bedeutung.

Allerdings erschweren die Anforderungen der modernen Arbeitswelt die Beziehungspflege und damit eine gegenseitige Unterstützung. Zudem steigen die finanziellen Belastungen der jüngeren Generation durch steigende Sozialversicherungsbeiträge und auch die sich verschlechternden ökologischen Bedingungen könnten zu sich verstärkenden Generationenkonflikten führen.





#### **Bereits existierende Maßnahmen zu intergenerativen Projekten:**

- Vorlesepaten im Kindergarten Süd (Opera Sociale)
- Intergenerativer Naschgarten (Opera Sociale)
- Großeltern-Enkel-Fahrten (städtische Seniorenarbeit / Stadtjugendpflege)
- Senioren helfen in der Schulbücherei (Seniorenbeirat)
- Kindergärten besuchen den städtischen Seniorentreff

#### **Umsetzungsideen und geplante Maßnahmen:**

Aus den Workshops ergab sich eine Fülle von Vorschlägen zur Förderung des intergenerativen Zusammenlebens in Stadtallendorf:

- Gewinnung von Lesepaten durch Anfrage bei Kindergärten und Grundschule (Förderverein) unter Einbeziehung der Elternbeiräte
- Plakataushang in der Bücherei: Wer möchte Lesepate werden?
- Gemeinsames Kochen und Backen, Handarbeiten, Werken
- Gemeinschaftsgärten/Hochbeete mit Kindern und Jugendlichen
- Digitale Hilfe für Alt von Jung (beispielsweise im Pfarrheim)
- Im Seniorentreff: Spielenachmittag für Kinder und Senioren, alte Spiele erklären
- Seniorinnen und Senioren bieten sich als Patengroßeltern an
- Weitergeben der Mundart
- Börse: Angebot und Nachfrage; Aushang im Ort oder in KiGa/Schule
- Nachbarschaftsbank
- Bücherbote
- Repair-Café
- Sozialer Dienst im Seniorenheim
- Leben in Gemeinschaften
- Mehrgenerationen-Wohnen
- Spinnstube

#### **Empfehlungen des SOKO-Institutes:**

- Analyse (evtl. durch lokale Expertenbefragung) der unterdurchschnittlichen familiären Kontakte in den Quartieren DAG, Herrenwaldsiedlung und Musikerviertel
- Suche nach wirksamen Hilfe- und Unterstützungsstrukturen für diese drei Quartiere
- Chancen der Digitalisierung nutzen
- Gemeinsames Singen, Weihnachtsfeier im Altenheim, Theaterprojekte
- Berufseinstiegsprojekte, z. B. beraten Senioren Auszubildende
- Schüler diskutieren mit Senioren über Themen wie „Technik früher und heute“
- Zeitzeugenprojekte, z. B. Stadtrundgang von jüdischem Mitbürger für Schüler
- Den europäischen Tag der Solidarität (29. April) intergenerativ nutzen
- Fördermöglichkeiten nutzen: <https://soziales.hessen.de/familie-soziales/senioren/aktion-generation>





## 6.4 Leitlinie: Gesundheit fördern! Ambulante vor stationäre Versorgung stellen!

### Herausforderungen und Ziele

Mit zunehmendem Alter steigt naturgemäß das Risiko, krank und pflegebedürftig zu werden. Dementsprechend besteht die größte Altersangst bei vielen darin, später auf Pflege angewiesen zu sein. Dabei ist das Alter heute nicht zwangsläufig mit Krankheit und Pflegebedürftigkeit verbunden, denn bis ins hohe Alter bestehen Präventions- und Rehabilitationspotenziale.

Das Krankheitsbild im Alter zeichnet sich oftmals durch gleichzeitiges Auftreten verschiedener chronischer Erkrankungen (Multimorbidität) aus. Dies sind vor allem körperliche Einschränkungen durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krankheiten des Bewegungsapparates. Über 50 % der über 60-Jährigen leiden unter chronischen Krankheiten, wobei in sehr hohem Alter verstärkt Demenzerkrankungen hinzukommen.

Ältere leiden im Allgemeinen umso häufiger an Krankheiten, je geringer ihr sozioökonomischer Status und ihr Bildungsstand sind.

Trotz der Gesundheitsförderungsmöglichkeiten für viele Alterserkrankungen wird die Zahl der Pflegebedürftigen in den nächsten Jahren stark ansteigen. Verbunden ist damit eine deutliche Zunahme des Bedarfs an ambulanten und stationären Pflegeleistungen und vermutlich auch an neuen Wohnformen. Bei der sich vorhersehbar ebenfalls verstärkenden Altersarmut werden auch die notwendigen kommunalen Aufwendungen für die Hilfe zur Pflege deutlich steigen. Wie hoch diese Steigerung sein wird, hängt wesentlich auch vom künftigen familiären und außerfamiliären Pflegepotenzial ab.

Kommunen sollten daher sowohl aus sozialen Gründen, wie auch mit Blick auf den kommunalen Haushalt den ihnen möglichen Beitrag zur Gesundheitsförderung und zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit leisten.

**Dies geschieht bereits durch eine ganze Palette von kommunalen Angeboten, beispielsweise:**

- Gesundheitsfördernde Angebote
- Hilfe zur Pflege, die bei finanzieller Bedürftigkeit die Leistungen der Pflegeversicherung aufstockt (gesetzliche Leistung seitens der Landkreise)
- Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen (gesetzliche Leistung seitens der Landkreise)
- Beratungs- und Koordinierungsstellen für Ältere, Pflegebedürftige und deren Angehörige (Pflegestützpunkt Ost)
- Familienentlastende und -unterstützende Hilfen /Bürgerhilfe im Aufbau, Entlastungsangebote der Alzheimer Gesellschaft
- Die Förderung bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements (Projekte: Seniorenbegleiter, Pflegebegleiter, Helfer in der Häuslichkeit, Mobilitätshelfer und Bürgerhelfer)
- Rechtliche Betreuung (Ausbildung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuern erfolgt durch den Marburger Verein für Selbstbestimmung und Betreuung)

Bei der Planung und Realisierung bedarfsgerechter Angebote ist die Vernetzung mit Akteuren aus dem Sport, dem Gesundheitswesen, der Selbst- und offenen Altenhilfe sowie mit Unternehmen wichtig.





### Derzeit bestehen folgende Netzwerke:

die Pflegekonferenz Ost (Entwicklung von Leitlinien der Zusammenarbeit für eine bedarfsgerechte Versorgung von Menschen mit Hilfebedarf im Ostkreis), die Gesundheits- und Präventionskonferenz des Landkreises Marburg-Biedenkopf unter anderen mit der „AG „gesund Altern“ und das Netzwerktreffen der Bürgerhilfen im Landkreis Marburg – Biedenkopf.

Die Stadt Stadtallendorf ist in diesen Netzwerken bereits aktiv. Des Weiteren gibt es ein kleines Netzwerk im Quartier Südstadt: „Runder Tisch Eichenhain“, dort sind die Wohnungsbaugesellschaften Wohnstadt und GWH, die Stadtwerke und die Jugendkonflikthilfe vertreten. Geplant ist, dass das AWO Quartiersmanagement und die diakonische Jugendhilfeeinrichtung Jumpers dem runden Tisch beitrifft. Den Vorsitz des runden Tisches übernimmt die Gemeinwesenarbeiterin in der Südstadt. Ziel dieser Zusammenkunft ist es, die Lebensqualität und die Nachbarschaftsbeziehungen in der Südstadt gemeinsam zu verbessern.

Weiterhin wäre es von Vorteil, die in Stadtallendorf ansässigen Unternehmen, die Wohnungsbaugesellschaften sowie die Sportvereine für entsprechende Vorhaben zu gewinnen.

### Umsetzungsideen und geplante Maßnahmen

#### Aus den Workshops ergaben sich im Bereich Gesundheit folgende Anregungen:

- Etablierung einer kontinuierlichen Bestandsermittlung aller Sport- und Gesundheitsangebote in Stadtallendorf
- Schaffung eines Gesundheitsparcours (bei Grillplatz-Hütte in Schweinsberg):  
<https://soziales.hessen.de/familie-soziales/senioren/vorsorge/leitfaden-bewegungsparcours>
- Erweiterung des Angebots der Seniorenstuhlgymnastik in den Quartieren
- Durchführung von organisierten Seniorensparziergängen
- Präventive Hausbesuche (z. B. Sportangebote, Ernährung, Sucht im Alter) durch Gemeindegewerkschafterin als niedrigschwellige Multiplikatorin
- Vortragsangebot in den Ortsteilen: Pflegebedürftigkeit – Was kann ich tun?

#### Empfehlungen des SOKO-Institutes:

- Aufgrund des niedrigen Bekanntheitsgrades vieler Gesundheitsangebote und des gleichzeitig großen Nutzungsinteresses dürften kommunikative Maßnahmen zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades erfolgversprechend sein.
- Schaffung einer Koordinationsstelle oder eines Gesundheitsausschusses zur Vernetzung relevanter Akteure (z.B. Pflegepersonal, Ärzte, Apotheker, Sportvereine, Krankenkassen, Wohlfahrtsverbände, Gesundheitsamt, Selbsthilfegruppen usw.)
- Das Thema Pflege ganzheitlich bearbeiten, auch Themen wie z. B. Gewalt in der Pflege, Anwerbung ausländischer Pflegekräfte, Demenz oder Vereinbarkeit von Beruf und Pflege. Siehe auch:
  - » <http://blog.wegweiser-kommune.de/demografie/gewalt-in-der-pflege>
  - » [https://www.ekd.de/eafa/best-practice/demensensensible\\_kirchengemeinde.html](https://www.ekd.de/eafa/best-practice/demensensensible_kirchengemeinde.html)
  - » <https://www.pflege-gewalt.de/wissen/>
  - » <https://soziales.hessen.de/familie-soziales/senioren/seniorenpolitische-initiative/vereinbarkeit-von-beruf-und-pflege>
  - » <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/aeltere-menschen/vereinbarkeit-von-pflege-und-beruf>
  - » <https://soziales.hessen.de/familie-soziales/senioren/pflege>
  - » <http://blog.wegweiser-kommune.de/demografie/mehr-auslaendische-pflegekraefte-reduzieren-pflegenotstand-anzahl-hat-sich-verdoppelt>
- Fördermöglichkeiten nutzen: <https://soziales.hessen.de/familie-soziales/senioren/hessen-vergisst-niemanden>





## 6.5 Leitlinie: Nachbarschaftsbeziehungen verbessern!

### Herausforderungen und Ziele

Mit zunehmendem Alter und dem damit häufig verbundenen abnehmenden Aktionsradius sowie einem zunehmenden Unterstützungsbedarf steigt die Bedeutung nachbarschaftlicher Kontakte. Zudem gibt es immer mehr Singles und es fehlt durch entfernt wohnende Kinder oft das familiäre Unterstützungspotenzial. Das alles erschwert die soziale Teilhabe und verstärkt die Gefahr von Einsamkeit im Alter. Dies sind Gründe, warum Nachbarschaftsprojekte immer häufiger durchgeführt und gefördert werden.

### Umsetzungsideen und geplante Maßnahmen

Zur weiteren Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen wurden in den Workshops folgende Ideen genannt:

- Etablierung von Begegnungs- und Bewegungsangeboten in den Quartieren Musikerviertel und DAG
- Initiierung von Wandercafés und Straßenfesten
- Schaffung von mehr öffentlichen Begegnungsräumen
- Kümmerer als Kontaktperson etablieren, der Informationen und Angebote verarbeitet und Prozesse initiiert

### Empfehlungen des SOKO-Institutes:

- Nachbarschaftsprojekte mit folgenden Zielen starten:
  - » Teilhabe möglichst aller Menschen sichern
  - » Bürger sehen und nutzen Engagement als Teilhabe für „Geber“ und „Nehmer“
- Europäischen Nachbarschaftstag am 25. Mai jeden Jahres als motivierenden Event nutzen:  
<https://www.tagdernachbarn.de/ueber-den-tag/idee>
- Digitalisierung für Nachbarschaftsprojekte nutzen, z. B. durch
  - » [www.netzwerk-nachbarschaft.net](http://www.netzwerk-nachbarschaft.net)
  - » [www.wirnachbarn.com](http://www.wirnachbarn.com)
  - » [www.nebenan.de](http://www.nebenan.de)
  - » <http://neue-nachbarschaft.de/immovielien/>
- Nachbarschaft des Monats in Stadtallendorf auszeichnen und Sponsor für mögliche Auszeichnungen akquirieren
- Fördermittel beim hessischen Sozialministerium beantragen
- Telefonketten initiieren: [www.wohlfuehlanrufe.de](http://www.wohlfuehlanrufe.de)
- Engagement auch mit niedrigschwelligen Aktionen fördern, z. B. „Saubere macht lustig“
- Nachbarschaftsvereine gründen
- Vernetzung mit Pflege starten: [www.buurtzorg-in-deutschland.org/buurtzorg/](http://www.buurtzorg-in-deutschland.org/buurtzorg/)

## 6.6 Zielvorschlag: Auswirkungen steigender Altersarmut reduzieren!

Armut erschwert Teilhabe, macht einsam, krank und verkürzt das Leben. Im Jahr 2016 bezogen 3,1 % der über 65-Jährigen in Stadtallendorf Grundsicherung im Alter, was etwas über der Quote des Landkreises Marburg-Biedenkopf (2,7 %), aber unter der Quote von Hessen (2016: 3,7 %) liegt (Quelle: [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)).

Zu berücksichtigen ist hierbei allerdings insbesondere bei älteren Menschen eine hohe Dunkelziffer. Nach einer Studie der Hans-Böckler-Stiftung liegt die tatsächliche Armutsquote deutlich höher, da ein großer Teil anspruchsberechtigter Seniorinnen und Senioren keinen Antrag auf Grundsicherung im Alter stellt („verschämte Armut“).



▶▶ Wenngleich diese Thematik in keinem der Workshops bearbeitet wurde, sollte die Abmilderung der Folgen von Altersarmut als Ziel perspektivisch im Blick behalten werden. Altersarmut wird auch in Stadtallendorf zunehmen, zumal hier einige besondere Indikatoren und Risikofaktoren die Relevanz des Themas möglicherweise zusätzlich verschärfen:

- Niedriger Zufriedenheitsgrad mit der persönlichen Einkommenssituation
- Die durch eine hohe Wohneigentumsquote gekennzeichnete Vermögenssituation wird durch drohende Renovierungsarbeiten für altersgerechtes oder energieeffizientes Wohnen relativiert
- Obwohl der Anteil altersgerechter Wohnungen relativ niedrig ist, haben nur 17 % der Antwortenden Zukunftspläne hinsichtlich ihrer Wohnsituation, was möglicherweise auch an begrenzten finanziellen Möglichkeiten liegt
- Bei 18 % der Antwortenden fehlen die finanziellen Mittel für Unternehmungen in der Freizeit
- Wichtige sozioökonomische Kenngrößen liegen unter dem hessischen Landesdurchschnitt:
  - » Anteil von Haushalten mit niedrigem Einkommen im Jahr 2016: Stadtallendorf 51,3 %; Hessen 44,1 %
  - » Kaufkraft im Jahr 2016: Stadtallendorf 44.286 Euro; Hessen: 50.720 Euro
  - » Eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote
  - » und auch in der Seniorenbefragung in Stadtallendorf wurden eher niedrige Vermögenshöhen angegeben

#### **Bereits existierende Maßnahmen:**

- Stadtpass: Ermäßigung für einkommensschwache Personen und Familien im ÖPNV, in den Schwimmbädern, bei der Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen, Ermäßigung bei den städtischen Seniorenangeboten, Seniorenfahrten und Seniorenfreizeiten
- Ausbau Bürgerhilfverein: Fahrdienste, Einkaufshilfen, Besuchsdienste, Unterstützung in der Häuslichkeit, Begleitung zum Arzt oder Veranstaltungen
- Städtischer Seniorentreff mit sozialverträglichen Preisen für Getränke und Lebensmittel
- Mittagstische in Nieder Klein, Schweinsberg und in der Kernstadt
- Schuldner- und Rentenberatung
- Kindertafel nach Absprache teilweise auch für Senioren
- Soziale barrierefreie Wohnungen

#### **Mögliche Maßnahmen:**

- <https://blog.wegweiser-kommune.de/seniorenpolitik/was-koennen-kommunen-gegen-altersarmut-tun>
- Agendasetting
- Analyse (Armutbericht) der Lebenslagen und Bedarfe Betroffener nach Quartieren
- Sensibilisierung der Bevölkerung: Pressearbeit informiert zunächst über das Ausmaß von Altersarmut
- Vernetzungsworkshop als Auftakt für eine lokale Allianz gegen Altersarmut
- zugehende Aufklärungsarbeit (Schuldnerberatung) über Hilfe für Betroffene
- Tafeln beliefern immobile Personen
- Repaircafé bietet kostenlose Reparaturmöglichkeiten
- Quartiersprojekte initiieren ehrenamtliche Unterstützung durch Hilfe bei der Haushaltsführung, Fahrdienste etc.
- verbilligter Wohnraum
- Bildungsworkshop als Auftakt für Projekte zum lebenslangen Lernen





## 6.7 Zielvorschlag: Fachkräftemangel reduzieren!

Der Fachkräftemangel ist inzwischen in vielen Regionen und Branchen ein drängendes Problem und eines der größten Wachstumshemmnisse. In den nächsten Jahren wird für Stadtallendorf und Umgebung eine deutlich rückläufige Zahl jüngerer Menschen prognostiziert.

Daraus ergibt sich eine gegenseitige Abhängigkeit von Unternehmen und Kommunen, die das Image der Region gemeinsam prägen.

Stadtallendorf hat für die Region eine sehr hohe Bedeutung als Arbeitsort, denn es arbeiten deutlich mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (viele Einpendler) in Stadtallendorf, als dort wohnen. Zudem haben sich die Zahl der Arbeitsplätze und die Beschäftigungsquote älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den letzten Jahren erhöht, wobei letztere in der Region aktuell auf durchschnittlichem Niveau liegt.

### Mögliche Maßnahmen

- Agendasetting
- Es bieten sich Analysen zu folgenden Fragen an:
  - » wo besteht Fachkräftemangel schon jetzt, wo in Zukunft?
  - » wie sieht die Altersstruktur in den Unternehmen aus?
  - » Wie können wir die Frauenerwerbsquote erhöhen?
  - » Wie gut ist die Kita- und OGS-Versorgung?
  - » Wie wirken sich die niedrige Frauenerwerbsquote und niedrige Löhne auf die bereits steigende Altersarmut aus?
- Workshops zum Fachkräftemangel mit der Wirtschaft
- Ältere und Bildungsschwächere qualifizieren: Bildungsworkshop als Auftakt für Projekte zum lebenslangen Lernen
- Gesundheitsförderungsprojekte, auch betriebliche Gesundheitsförderung und -prävention, ergonomische Maßnahmen, Arbeitsschutz, Fitnesskurse, Stressbewältigung und Gesundheitsmanagement
- Ausbildungsqualität verbessern, auch in Kooperation mit anderen Unternehmen
- Imagekampagne für die Berufsausbildung
- ideelle Anreize schaffen (Betriebsklima, Wertschätzung, Loyalität und Respekt)
- Alters- und altersgerechte Arbeitsbedingungen und bedarfsgerechte Arbeitszeitgestaltung
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Pflege
- Altersgemischte Teams





## 6.8 Zielvorschlag: Ärztliche Versorgung sichern!

Noch ist die ärztliche Versorgung in der Region vergleichsweise (<http://faktencheck-gesundheit.de/de/fakten-checks/aerztedichte/ergebnis-ueberblick/>) gut. Der Ärztemangel wird sich in den nächsten Jahren in vielen – meist ländlichen – Regionen allerdings massiv verschärfen. Bundesweit ist nahezu jeder dritte niedergelassene Arzt über 60 Jahre alt und steht damit in absehbarer Zeit vor dem Ruhestand.

### Mögliche Ziele und Maßnahmen

- Möglichkeiten recherchieren: <https://blog.wegweiser-kommune.de/demografie/aerztemangel-was-koennen-kommunen-tun>
- Transparenz über die aktuelle und künftige Situation schaffen, z. B. durch Erhebung von Altersstrukturen und Ruhestandsplanungen von niedergelassenen Ärzten
- Stipendien für niederlassungswillige künftige Landärzte
- Sensibilisierung wichtiger kommunaler Akteure für das Thema und Motivation zur Mitarbeit, z. B. durch Workshops mit Akteuren aus der Ärzteschaft, der Kommunalverwaltung und der Kommunalpolitik. In solchen Workshops sollte ein gemeinsames Verständnis über die aktuellen und künftigen kommunalen Herausforderungen, Schwerpunktthemen, Ziele und Maßnahmen erarbeitet werden.
- Vernetzung mit Akteuren, die bei der Rekrutierung ausländischer Arbeitskräfte helfen (z. B. Bundesanstalt für Arbeit, Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit oder spezialisierte Personaldienstleister)
- Chancen der Digitalisierung nutzen
- Hilfreich und wichtig sind zudem alle Maßnahmen, die die Lebensqualität für interessierte junge Ärzte in der Kommune erhöhen. Die Palette beinhaltet alle Aspekte, die über den Freizeitwert einer Kommune entscheiden und diese für jüngere Menschen und ihre Familien generell attraktiv machen. Dies umfasst etwa eine gute Infrastruktur, KITAS und Schulen, kulturelle und sportliche Angebote, aber auch den Wohnungs- und Immobilienmarkt sowie Betreuungsmöglichkeiten für Ältere.

## 6.9 Zielvorschlag: Chancen der Digitalisierung nutzen!

Ein Leben ohne Digitalisierung ist für die meisten Menschen heute nur noch schwer vorstellbar. Die Digitalisierung wird in Zukunft viele Möglichkeiten bieten, um das Leben im Alter zu erleichtern: beim Wohnen, beim Einkauf, in der Reiseplanung, bei der Kommunikation mit entfernt lebenden Angehörigen und Freunden, durch die Telemedizin oder digital unterstützte Pflegeangebote. Mit digitaler Unterstützung wird es für ältere und hochbetagte Menschen leichter, möglichst lange in der eigenen Wohnung zu leben und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Zu den in Stadtlendorf priorisierten Themen Engagement, Wohnen, Gesundheit und generationenübergreifende Projekte gibt es eine Reihe von digitalen Anknüpfungspunkten.

### Mögliche Maßnahmen

- Veranstaltungen durchführen, z. B. digitales Forum, Digitalisierungs-Camp für alle Altersklassen, Szenario-Workshop mit Digitalisierungsexperten und Interessierten aus Stadtlendorf, Verwaltung, Politik und Institutionen
- Digitalisierungsbeirat initiieren
- Digitalisierungsstrategie formulieren





## ▶▶ 6.10 Zielvorschlag: Demografiemonitoring oder/und Sozialplanung für Senioren aufbauen!

Für zukunftsorientierte Prozesse in der Kommunalpolitik sind umfangreiche Daten und Informationen möglichst auch für kleinere Sozialräume und Quartiere von Bedeutung. Diese sollten für eine strategische Sozialplanung oder ein Demografiemonitoring konsequent genutzt werden.

### Mögliche Maßnahmen

- [www.sozialplanung-senioren.de](http://www.sozialplanung-senioren.de) nutzen
- Bestandsanalysen erheben und fortschreiben
- Fortschreibung der Prognosen und ein Sozialmonitoring/Frühwarnsystem aufbauen
- Quartiersbezogene Beobachtung der Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen (Zuzüge/Wegzüge)
- Projekte evaluieren

## ► 7. Zukünftige Aufgaben

Nach Auswertung der Seniorenbefragung liegen in Stadtallendorf folgende Aufgabenbereiche nahe:

- Ausbau der Altenbetreuungsangebote in der Häuslichkeit
- Verbesserung der Transparenz der Angebote
- bessere Vernetzung der Akteure
- zugehende Beratung für sozial benachteiligte Quartiere
- Verbesserung der Zugänge zu den Altenhilfeangeboten/Entwicklung von kultursensiblen Altenhilfeangeboten für Migrant\*innen
- Maßnahmen zur Stärkung der Nachbarschaftsbeziehungen in Quartieren mit geringem Unterstützungspotential
- Organisation von Informationsveranstaltungen und -möglichkeiten für barrierefreies Wohnen
- Milderung der Konsequenzen von Altersarmut
- Förderung der Gesundheit im Alter
- Erschließen von Engagementbereitschaft in der Bevölkerung

Die vielfältigen Aufgaben und damit verbundenen Entscheidungen erfordern ein strukturiertes Vorgehen. Um dieses Vorhaben umzusetzen, ist geplant unter der Regie der Mitarbeiter\*innen der städtischen Seniorenarbeit ab dem Jahr 2020 jährlich stattfindende Sitzungen einzurichten, in denen politische Entscheidungsträger, Mitarbeiter der Stadtverwaltung, professionelle Akteure und bürgerschaftlich engagierte Personen gemeinsam erarbeiten, welche Maßnahmen als nächstes priorisiert werden sollten.

### 7.1 Maßnahmenplan 2020–2022

In unmittelbarer Zukunft, das heißt im Zeitraum der nächsten 2–3 Jahre werden die folgenden Maßnahmen begonnen oder fertig gestellt.

#### 7.1.1 Aufbau bzw. Ausbau des Stadtallendorfer Bürgerhilfevereins zur Verbesserung der Engagement- und Sorgestrukturen vor Ort

Mit dem Auf- und Ausbau des Stadtallendorfer Bürgerhilfevereins e.V. unterstützt die Stadt den Ausbau der Versorgungsstrukturen vor Ort. Diese Maßnahme kann unter mehreren Leitzielen des Altenhilfekonzepts als sinnvoll betrachtet werden.

Bezüglich des Ziels des lebenslangen Wohnens in den eigenen Wänden wird die Eigenständigkeit und Selbstständigkeit von älteren Menschen mit Hilfebedarf erhöht. Dieses erfolgt durch die Unterstützung der ehrenamtlichen Helfer\*innen und Helfer bei der Alltagsbegleitung von Senior\*innen und Senioren, so dass diese länger in der eigenen Häuslichkeit verbleiben können.

Unter dem Ziel der Bekämpfung der Auswirkung von Altersarmut können Menschen mit geringem Einkommen und Hilfebedarf wesentlich günstiger Hilfen im Bereich der Betreuungs- und Entlastungsleistungen über den Bürgerhilfeverein beziehen, als über ambulante Pflegedienste.

Das Pflegefachpersonal der Pflegedienste wird entlastet, so dass in dem Bereich der professionellen Pflgetätigkeit die Kapazitäten bei den ambulanten Diensten wieder erhöht werden.



Das dritte Ziel, das durch die Etablierung des Bürgerhilfevereins verfolgt wird, ist die Aktivierung von ehrenamtlichem Potenzial. Das vielseitige und klar umrissene Aufgabenfeld der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des Bürgerhilfevereins, erschließt ein neues Einsatzfeld für Engagement. Dies könnte als positiver Nebeneffekt innerhalb der Bevölkerung Stadtallendorfs zur Bewusstseinsbildung für die Bedürfnisse und Lebenslagen älterer Mitmenschen beitragen.

Nicht zuletzt könnte sich das Engagement der Bürgerhelferinnen und -helfer auch positiv auf die Gesundheit der Hilfesuchenden auswirken, denn die entstehenden Kontakte wirken einer Vereinsamung entgegen und können Menschen bei der Teilhabe am öffentlichen Leben unterstützen. Die Begleitung oder die Inanspruchnahme von Fahrdiensten könnten ältere Menschen stärker dazu animieren, Sportangebote, Informations- und Beratungsveranstaltungen oder Mittagstische wahrzunehmen. Persönliche Gespräche, Begleitung bei Spaziergängen oder Hilfe beim Einkaufen können sich ebenfalls positiv auf die Alltagsorganisation von älteren Mitbürgern auswirken.

Die Stadt unterstützt den neu gegründeten Verein bei allen organisatorischen Aufgaben, wie Pressearbeit, Einladungen, Informationsveranstaltungen, Schulungen und der Personalverwaltung der Koordinationskraft. Die Stadt Stadtallendorf stellt dem Bürgerhilfeverein einen Büroraum mit PC, Drucker und Telefonanlage zur Verfügung. Für die Schulungen, Teambesprechungen und Fortbildungen der Helferinnen und Helfer werden ebenfalls Räumlichkeiten bereitgestellt.

### 7.1.2 Informationsveranstaltungen für barrierefreies und seniorengerechtes Wohnen

In den Workshops wurde beschlossen, Informationsveranstaltungen zum Thema seniorengerechtes Wohnen und Wohnanpassungsmaßnahmen anzubieten. Diese sollen in den Ortsteilen sowie der Kernstadt angeboten werden, damit möglichst viele Seniorinnen und Senioren erreicht werden.

Der Ortsteil Schweinsberg startete im Januar 2019 mit einem Vortrag „Wohnen im Alter“, in welchem über Beispiele von Wohnanpassungsmaßnahmen und Förder- und Zuschussmöglichkeiten referiert wurde. Im Ortsteil Hatzbach wurde im Februar 2019 ein Vortrag zum Thema: „Zu Hause oder Heim“ angeboten, der sich mit Hilfemöglichkeiten und Grundlagen für Entscheidungen befasste. Geplant sind weitere Informationsveranstaltungen zu den Themen: „Wohnanpassungsmaßnahmen und deren Finanzierung“ und „Pflegebedürftigkeit, was ist zu tun?“ in den Ortsteilen Niederklein, Wolferode und Erksdorf. Des Weiteren soll über das Thema „Denkmalschutz und Barrierefreiheit“ informiert werden, weil dieses Thema besonders bei Umbaumaßnahmen an älterem Wohneigentum in den Ortsteilen und in der Altstadt von Belang sein dürfte.

### 7.1.3 Beratungsstelle für Barrierefreiheit

Das Projekt „Soziale Stadt“, welches parallel zur Erstellung des Altenhilfekonzeptes gestartet ist, beinhaltet Möglichkeiten, Fördermittel für die Etablierung einer Beratungsstelle für barrierefreies Umbauen und Bauen bereitzustellen. Das geplante kostenlose Dienstleistungsangebot soll vornehmlich Menschen ohne Förderanspruch aus der Pflegekasse beratend zur Seite stehen. Interessenten sollen hier erfahren, welche Fördermöglichkeiten bei Umbau- und Baumaßnahmen in Bezug auf Barrierefreiheit bestehen und überdies dabei unterstützt werden, die entsprechenden Fördergelder zu erlangen.

Die Implementierung einer entsprechenden Stelle wird im Jahr 2019 erfolgen.





#### 7.1.4 Seniorenstadtplan

Ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Projekt Soziale Stadt ist die Erstellung eines Stadtallendorfer Stadtplans für Senioren in Planung. Die entstehenden Kosten werden über die Fördermittel des Projektes Soziale Stadt finanziert. Dieser Stadtplan soll unter Beteiligung von vor Ort lebenden Seniorinnen und Senioren entwickelt werden. Ziel dieses Plans wird sein, wichtige Anlaufstellen, barrierefreie Wege und Hindernisse abzubilden und nicht zuletzt die Transparenz der Seniorenangebote zu erhöhen.

Der Beginn dieser Maßnahme wurde für das Jahr 2020 festgesetzt.

#### 7.1.5 Etablierung niedrigschwelliger Begegnungsangebote

Für die Verbesserung der Nachbarschaftsbeziehungen plant der Seniorenbeirat gemeinsam mit dem Projekt Soziale Stadt als niedrigschwelliges Begegnungsangebot weitere „wandernde Cafés“ zu veranstalten. Im Jahr 2019 wird das Projekt Soziale Stadt in den Quartieren Wetzlarer Straße und „Altes Dorf“ „wandernde Cafés“ veranstalten; diese Begegnungsmöglichkeiten wird der Seniorenbeirat nutzen, um mit den dort lebenden älteren Anwohnern ins Gespräch zu kommen, um etwas über deren Lebenslagen und Bedarfe zu erfahren. Des Weiteren wird der Seniorenbeirat diese Form des Begegnungsangebots auch im Quartier Musikerviertel nutzen, was voraussichtlich im Jahr 2020 erfolgen wird. Aufgrund der geringen Rückläufe bei der Seniorenbefragung in den Quartieren Wetzlarer Straße und Musikerviertel besteht ein vermehrtes Interesse, mit den dort lebenden Anwohnern ins Gespräch zu kommen und mehr über ihre Bedarfe zu erfahren.

#### 7.1.6 Ausbau der Gesundheitsangebote für Senioren

Für einen Ausbau der Gesundheitsangebote für Senioren sollten zunächst alle Angebote in Stadtallendorf gesammelt und in Form einer (digitalen) Informationsbroschüre veröffentlicht werden. Es muss geprüft werden, ob weitere Gesundheitsangebote quartiersnah angeboten werden können. Dieses Vorhaben sollte bis 2020 seitens der Stadtverwaltung erfolgen.

Ein zentraler Ansprechpartner, der die Angebotsübersicht im vierteljährlichen Turnus aktualisiert, sollte benannt werden.

#### 7.1.7 Interkulturelles Gesundheitspräventionsprojekt

Im Jahr 2019 startet das Programm MiMi – Mit Migranten Für Migranten.

Projektverantwortliche Stelle ist das Integrationsbüro Marburg-Biedenkopf. Ziel des Projekts ist es, Migranten mit guten deutschen Sprachkenntnissen über die Möglichkeiten und Erfordernisse der Zugänge zum deutschen Gesundheitssystem zu schulen. Diese Lotsen sollen entsprechende Informationen anderen Menschen mit geringen Deutschkenntnissen in deren Muttersprache näher bringen. Ein Teil der MiMi-Ausbildung der Lotsen beinhaltet auch Grundkenntnisse über den Bereich der Altenhilfe und Pflege.

Siehe: [http://www.ethno-medizinisches-zentrum.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=28](http://www.ethno-medizinisches-zentrum.de/index.php?option=com_content&view=article&id=28)





## 7. 2 Weiterführende Maßnahmen

Für die weitere Umsetzung des Altenhilfekonzepts wird vorgeschlagen, die Entwicklungsbedarfe unter Einbeziehung möglichst vieler relevanter Akteure vor Ort zu thematisieren und geeignete Maßnahmen umzusetzen oder zu entwickeln. Hilfreich dabei wäre die Etablierung von kommunalen Netzwerkstrukturen zu Themenfeldern wie z B. „Gesundheit und Prävention“, „Barrierefreies Wohnen“, „Pflege- und Sorgestrukturen“ oder „Bündnis gegen Altersarmut“.



## ► Impressum

### Herausgeber

Stadtverwaltung der Stadt Stadtallendorf

Bahnhofstraße 2, 35260 Stadtallendorf

Telefon: 06428 707-0

magistrat@stadtallendorf.de, www.stadtallendorf.de

### Konzeption in Zusammenarbeit mit

SOKO Institut GmbH, Jörg Franke

Voltmannstraße 271, 33613 Bielefeld

Telefon: 0521 5242-0

info@soko-institut.de, www.soko-institut.de

### Foto

Porträt Landrätin: Georg Kronenberg

### Layout

I SEE Design, Britta Oertmann

Mauerstraße 8, 33602 Bielefeld

Telefon: 0521 98872231

info@isee-design.de, www.isee-design.de

Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt erstellt. Sollte die eine oder andere Einrichtung / Information nicht (fehlerfrei) berücksichtigt worden sein, bitten die verantwortlichen Einrichtungen um Nachsicht (und einen kurzen Hinweis). Aus dieser Informationsbroschüre lassen sich gegenüber den genannten Einrichtungen keine Rechtsansprüche ableiten. Wir freuen uns auf Verbesserungsvorschläge und Ergänzungen.

Jeder Nachdruck und jede Vervielfältigung – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Stadt Stadtallendorf.

Dieses Projekt wurde unterstützt von der Stabstelle Altenhilfe des Landkreises Marburg-Biedenkopf, der Stadtverwaltung Stadtallendorf und dem Stadtallendorfer Seniorenbeirat.

Nähere Informationen erhalten Sie bei den Mitarbeiterinnen der städtischen Seniorenarbeit:

Birgit Thiel (Tel.-Nr. 06428/707-262) und Elke Köhler (Tel.-Nr. 06428/707-263).

### Gleichstellungsgrundsatz

Zur besseren Lesbarkeit des Textes wird nur dort die männliche und weibliche Form verwendet, wo in besonderer Weise die Geschlechterabhängigkeit von Aussagen betont werden soll. Ansonsten wird die gängige männliche Form für beide Geschlechter verwendet.

© 2019 Stadt Stadtallendorf

